



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

### **Usage guidelines**

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

### **About Google Book Search**

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

## Über Google Buchsuche

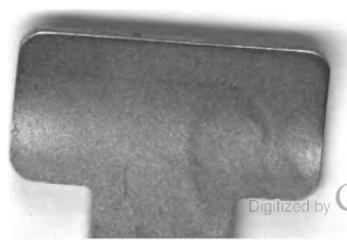
Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

Ant.

398

y

Ant. 398 Y







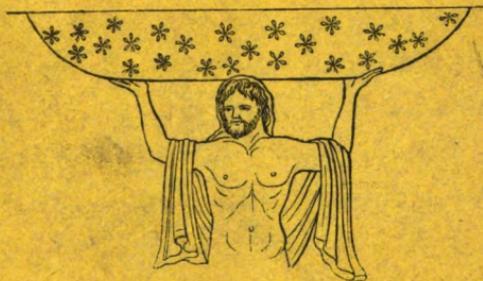
Amt. 398 4

Der  
Mythus vom Atlas  
und  
seine neueren Deutungen.

Eine mythologische Forschung

von

**J. Wetter.**



**Mainz.**

Bei Victor v. Zabern.

1858.

47 A



Ant. 398  $\frac{1}{4}$

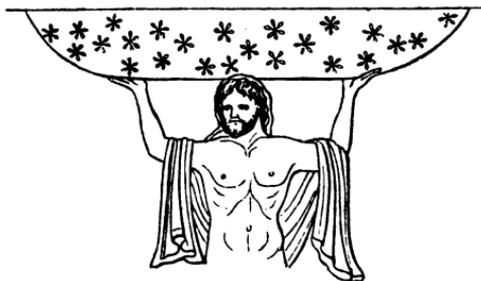
Der  
Mythus vom Atlas

und  
seine neueren Deutungen.

Eine mythologische Forschung

von

**J. Wetter.**



**Mainz.**

Bei Victor v. Zabern.

1858.

Wg/63/486



Bayrische  
Staatsbibliothek  
MÜNCHEN

## Vorwort.

---

Die Mythologie hat von den Zeiten Platons an bis auf diesen Tag nicht aufgehört, in der verschiedensten Weise erklärt zu werden. Der Scharfsinn unzähliger Gelehrter der älteren und der neueren Zeit hat sich abgemüht, den wahren Ursprung und das eigentliche Wesen der heidnischen Götter zu erforschen und die Bedeutung ihrer Namen aufzufinden; allein zu einer Uebereinstimmung über die Resultate so vieler Forschungen ist es noch nicht gekommen. Zeugnifs hiervon geben zwei bedeutende Erscheinungen der neuesten Zeit auf dem Gebiete der Mythenerforschung. Schelling hat in seiner vor zwei Jahren erst veröffentlichten „*Einleitung in die Philosophie der Mythologie*“ als bemerkenswerth hervorgehoben, daß den Griechen schon der Ursprung der Mythologie nicht verständlicher war als er uns ist; er hat die Unhaltbarkeit

der von Heyne, Vofs, Dornedden, Hermann, Ottfr. Müller und Anderen abgegebenen Deutungen zur Genüge nachgewiesen, und obwohl er von Creuzer rühmt, er habe durch die Macht einer allseitigen und überwältigenden Induction die ursprünglich religiöse Bedeutung der Mythologie zu einer nicht mehr zu widersprechenden historischen Evidenz erhoben, und der philosophische Tiefblick, mit welchem derselbe die verborgensten Bezüge zwischen den verschiedenen Götterlehren und den analogen Vorstellungen derselben enthüllt, habe besonders den Gedanken eines ursprünglichen Ganzen, eines Gebäudes unvordenklicher menschlicher Wissenschaft, das mit seinen Trümmern die ganze Erde bedecke, erweckt, so tadelt er ihn dennoch häufig, meint, er habe Unrecht, die Verwandtschaft der Vorstellungen in übrigens ganz verschiedenen Götterlehren zum Theil aus einem unerweislichen historischen Zusammenhang der Völker herzuleiten, bezeichnet manche seiner Behauptungen als bloße Einfälle, erklärt sich namentlich gegen alle Ableitung Griechischer Vorstellungen aus Indischen, und wenn er die Willkühr tadelt, welche für eine seichte und grundlose Ansicht des Aeltesten das Spätteste als Beweis und Belege anführt, so hat er diesen Vorwurf auch auf Creuzer gemünzt. Indessen hat er selbst, nur mit unendlichem Wortreichthum in tief-sinnigen Betrachtungen über den Ursprung der Mythologie überhaupt sich ergehend, keine befriedigende Erklärung des heidnischen Götterwesens aufgestellt, obwohl er sich rühmt, er habe den Hauptgöttern ihre Stelle und damit ihre Bedeutung bestimmt, und an einem großen Beispiele

die Kraft der wissenschaftlichen Methode kennen gelehrt. Hie und da tauchen in dem Strome seiner weitläufigen Erörterungen geistreiche Gedanken auf und bearkunden sein Genie.

Ihm trat Welcker in seiner vor einem Jahre erschienenen „*Griechischen Götterlehre*“ mit dem Vorwurfe entgegen, er habe von neuem den Weg vieler alten Philosophen eingeschlagen, der Mythologie ihre eigenen philosophischen Ideen unterzulegen, und sie dabei in der Gröfse und Künstlichkeit der Theoreme und an Zuversicht, Hoheit der Dictate und Tiefe der Illusion noch überboten. An vielen Gelehrten der neueren Zeit tadelt er, dafs sie die griechische Mythologie nach den verschiedensten, meist physikalischen Hypothesen wunderbar einseitig zu erklären versucht haben. Er selbst betheuert, keinen absolut philosophischen Standpunkt, sondern nur einen philosophisch-historischen behaupten, nicht seine Meinung geltend machen, sondern, soviel ihm möglich, auf die Ursprünge zurückgehen, der frühesten Bedeutung der Götter und der mythologischen Morphologie nachforschen und mit den Andern auf *den Grund des wirklichen Zusammenhangs der Dinge* eindringen zu wollen, auf welchem doch allmählig so vieles sich anders herausstellen werde als er es sah, warnt, als zu bösen Dingen führend, vor einem hartnäckigen, selbstgefälligen, prüfungsscheuen und kurzsichtigen Bestehen auf falschen Sätzen und Voraussetzungen und einem Gefallen, mit den mythologischen Stoffen auf seine eigene Art erfinderisch, geistreich oder witzig, wie man denkt, zu tändeln. Denjenigen gegenüber, welche es

leugnen, behauptet er mit Recht, daß man im Religiösen und Mythischen Zeit, Ort, Art und Standpunkte, Ursprüngliches und Nachgeahmtes und Analogieen aller Art unterscheiden lernen könne, wozu aber der Sinn und die Uebung, wovon alles tiefere Verständniß abhängig, erforderlich sey. Die Größe und Schwierigkeit der Aufgabe unterschätzt er nicht, meinend, die Griechische Mythologie sey in ihrer wahren Natur und in ihren Umwandlungen schwerer aufzufassen als selbst die Werke der Griechischen Poesie und Kunst, und es erfordere mehr Mühe, Geduld, Zeit, Kunst, Beharrlichkeit und Uebung, die Mittel zu ihrem tieferen Verständniß und ihrer sicheren Unterscheidung zu handhaben, als sich Viele vorstellen möchten; wenn daher der Mythologe geboren werden müsse, wie Creuzer sage, so seyen ihm sicher auch die Erziehung zur Mythologie, gewisse Kenntnisse und Uebungen unentbehrlich; um aber so hohe Zwecke erreichen zu können, habe es ihm immer geschienen, *daß man vor Allem in's Allgemeine gehen müsse (?)*; auch von der griechischen Mythologie könne man sagen, *daß das Ganze eher war als der Theil (?)*; sie sey als Griechische aus sich selbst erwachsen, wieviel auch manche verwandte Stämme im Ganzen und im Einzelnen mit ihr gemein haben möchten; wenn eine Entwicklung aus Ideen und Grundanschauungen, wenn Regel und innerer Zusammenhang in mancherlei Metamorphosen, Merkmale, die vielen Göttern und Mythen, nach Unterscheidung der Zeitalter, gemein sind, Hauptpunkte, die sich unter einander erklären und bestätigen, gefunden werden können, so erhielten sehr viele sonst

unverständliche Einzelheiten eine sichere Beziehung, viele scheinbare Widersprüche ihre Auflösung; Vieles auch werde sich als verkehrt, willkürlich, missverständlich oder leer erkennen und ausscheiden lassen, indem nichts im Besondern als ergründet und begründet angesehen werde, als was mit dem *ermittelten grossen Ganzen* verträglich ist und nicht blofs in einseitigen Combinationen besteht; sobald durch Nachdenken über Geist und Bedingungen der Mythologie, das nicht selten von *ahnenden, suchenden Hypothesen* ausgehen müsse, und durch geschichtliche Ueberblicke *ein Begriff eines Ganzen*, eines Werdens und Wachsens gewonnen sey, könne die Mythographie berichtigend oder vervollständigend eingreifen; abgeschlossen aber und allseitig geprüft werde die Untersuchung doch nur wieder *im Ganzen* werden; erst müsse man gelernt haben, *Hauptsachen* zu verstehen, dann sey es leicht, tausend für sich unklare Dinge zu beurtheilen.

Angesichts dieser Grundsätze (über deren Werth und ihre Anwendung von Seiten des Verf. sich besonders bei der Abhandlung über Kadmus und Semele ein überraschendes Licht verbreiten wird) und nach sorgfältiger Prüfung des Ganges seiner Untersuchungen und seiner daraus gewonnenen Resultate, muß ich bekennen, daß letztere mir ebenso unbefriedigend und nicht besser begründet erschienen sind als die seiner Vorgänger, daß auch er dem hohen Alterthume Ideen untergeschoben hat, die ihm sicherlich fremd waren, und daß eine abermalige Forschung, hauptsächlich vom historischen Standpunkte

aus, erforderlich sey, um die Räthsel der Mythologie einer sicheren Erklärung näher zu bringen.

Anerkennend, dafs eine genaue Kenntnißnahme von der Mythologie aller heidnischen Völker, der alten sowie der noch lebenden, die unerläßliche *Vorbereitung* zur eingehenden Erforschung des Ursprungs und des Wesens der einzelnen Götter seyn müsse, halte ich eine gründliche und richtige Beurtheilung des Ganzen doch erst dann für möglich, wann der Name, der Ursprung und das Wesen einer jeden einzelnen Gottheit vom historischen Standpunkte aus und mit den Mitteln der vergleichenden Sprachforschung einer strengen und möglichst tief eingehenden Untersuchung wird unterzogen worden seyn, einer Untersuchung, welche jedes Ausgehen von ahnenden, suchenden Hypothesen entschieden abweist, und den Erfolg haben könnte, dafs die richtige Erklärung des Namens und Wesens einer einzigen Gottheit ein und das andere wenn auch noch so scharfsinnig und gelehrt construirte System von Hauptsachen und ein angeblich ermitteltes großes Ganze völlig umstürzt. In dieser Ueberzeugung wage ich es, der Prüfung unbefangener Forscher eine Reihe von Abhandlungen vorzulegen, welche mit der vorliegenden über den Mythos vom *Atlas* beginnt, und in kürzester Zeit mit den Untersuchungen über *Pallas Athene*, *Hermes* und *Pan*, *Kadmos*, *Semele* und *Dionysos* weiter geführt werden soll. Später werden jene über *Demeter* und *Persephone*, *Perseus*, *Apollo* und *Artemis*, *Aphrodite*, *Herakles* und *Omphale*, *Uranos*, *Kronos* und *Rhea*, *Zeus*

und *Hera*, *Kekrops*, *Okeanos*, *Ogyges* und *Deukalion*, die *Kyklopen* und die *Titanen*, *Mithras* und *Anaitis*, *Baal* und *Dagon*, *Derketo*, *Ascherah* und *Astarte* (*Aschthoreth*), *Amon*, *Isis* und *Osiris* und *Thoth* folgen.

Ich kann nicht schliessen, ohne die Erwartung auszusprechen, daß manches vielleicht vorschnell absprechende Urtheil sich nach vorurtheilsfreier Prüfung der nächstfolgenden Abhandlungen bedeutend berichtigen werde.

Mainz, am 6. August 1858.

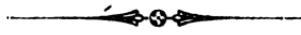
**Der Verf.**

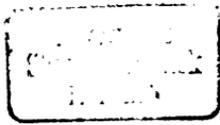


## Uebersicht des Inhaltes.

Die Lage des Gebirges Atlas nach den Alten. Beweis, daß der Name desselben nicht griechischen, sondern phönici- schen Ursprungs seyn müsse, aus den Nachrichten der Alten über das hohe Alter der Schifffahrt der Phönicier nach den Westländern, und über die erst viel später unternommenen Fahrten der Griechen nach jenen Gegenden. Erste Gründung von Karthago. Herodot's genaue Nachrichten über das nord- westliche Libyen; seine Beschreibung des Berges Atlas als einer Säule des Himmels. Allgemeinheit und Alter dieser Vorstellung von den höchsten Gebirgen. Meßä und der Schol. zum Timäos. . . . .	S. 1—7
Phöniciſcher Ursprung vieler griechischen Familien. An- lässe, den Berg Atlas in einen Giganten umzuwandeln und ihn als einen mit Kronos in die äußerste Westwelt verbannten Titanen darzustellen. . . . .	S. 7—12
Darstellung des Atlas bei Hesiodus. Der Name des Japetos; die Plejaden. . . . .	S. 12
Schilderungen bei Homer, Aeschylus, Euripides und Pindar.	S. 14
Erläuterung der von Aristoteles vorgebrachten Ansichten über die Bedeutung des Atlas. . . . .	S. 19
Die Darstellungen der bildenden Kunst bei Pausanias, und der durch seine Berichte veranlaßte Streit über die Frage, ob Atlas nur den Himmel, oder diesen und die Erde zugleich zu tragen gehabt habe. . . . .	S. 23
Atlas als Beobachter des Himmels und Sternkundiger. . . . .	S. 26
Daß der erste Anlaß zu dieser Darstellung nur in der Grundbedeutung des phöniciſchen Wortes <i>atla'</i> liegen könne. Verwandschaft des Namens <i>Atlas</i> mit dem spanisch-arabischen Worte <i>atalaya</i> , und Ableitung desselben von der im Arabischen, Chaldäischen und Syrischen erhaltenen Wurzel <i>tala'</i> , <i>tala'a</i> <i>طَلَعَ</i> . . . . .	S. 30

- Bestätigung der Annahme, daß der ganze Mythos von dem Berge Atlas im äußersten Nordwesten von Afrika und von der Grundbedeutung des Namens ausgegangen sey. Atlas als gegen Zeus kämpfender Titane. Umwandlungen und Erweiterungen des Mythos. Versetzung des Atlas nach Arkadien und in das Land der Hyperboreer. Kanngiefser's verkehrte Deutung. Spätere Entstellung des Mythos bei Ovid. . . . S. 35
- Die Bedeutung der Namen *Plejone* und *Plejades* und der Namen der einzelnen Plejaden. Maja als Mutter des Hermes. S. 41
- Uebersicht der mannichhaltigen Deutungen, welche der vorliegende Mythos von den ausgezeichnetsten Forschern bisher erfahren hat. Creuzer's Ansicht; seine falsche Deutung des Namens *Tantalos*. Völker's falsche Erklärung. . . . S. 47
- Jene Gruber's und Grottefend's, Heffter's und K. O. Müller's. . . . . S. 50
- Letronne's *Essay sur les idées cosmographiques qui se rattachent au nom d'Atlas etc.* . . . . . S. 53
- Raoul-Rochette's *Mémoire sur les représentations figurées du personnage d'Atlas.* . . . . S. 57
- M. G. Hermann's Handbuch der Mythologie. . . . S. 60
- Gerhard's Griech. Mythologie. . . . . S. 61
- F. G. Welcker's Griech. Götterlehre. . . . . S. 62-68
- Die Vignette auf dem Titelblatte ist entnommen aus dem Gemälde auf der in Ruvo gefundenen, auf S. 60 besprochenen Vase.





Im äußersten Westen von Nordafrika erhebt sich ein Gebirge, dessen Name *Atlas* erst in späterer Zeit auf die ganze Gebirgskette ausgedehnt worden ist, welche sich von Westen nach Osten bis gegen Tripolis an die Gränze der Libyschen Wüste hinzieht. Im Alterthume wurde mit diesem Namen nur das im westlichen Theil von Mauretaniën (Tingitana) hinziehende Gebirge bezeichnet; so bei Strabo (XVII, p. 478, ed. Tauchn.), wo es heißt: „Hier (bei den Mauren) ist auch die Meerenge bei den Säulen des Herkules; kommt man vor diese Meerenge bei den Säulen hinaus, indem man Libyen zur Linken hat, so befindet sich da der Berg, den die Griechen *Atlas*, die Barbaren aber *Dyris* nennen“ (*Ἐξω δὲ προελθόντι τοῦ κατὰ τὰς Στήλας πορθμοῦ τὴν Αἰβύην ἐν ἀριστερᾷ ἔχοντι ὄρος ἐστίν, ὅπερ οἱ μὲν Ἕλληνες Ἀτλαντα καλοῦσιν, οἱ βάρβαροι δὲ Δύριον*). Der Name Atlas ist nicht, wie man bisher angenommen hat, griechischen, sondern offenbar phöniciischen Ursprungs, wie wir unten sehen werden. Die Phöniciër waren es, welche dem Gebirge den Namen gegeben, sie, die schon im höchsten Alterthum in diese Gegenden vorgedrungen, Jahrhunderte lang die Küste von Süd-Spanien und von Nord-Afrika, besonders in der Nachbarschaft der Meerenge, mit ihren Niederlassungen erfüllt haben. Eratosthenes bei Strabo (XVII, p. 483) berichtet, es hätten in der Gegend von Linx, an der Westküste von Mauretania, *sehr viele phöniciische Städte* gestanden, von welchen aber keine Spur mehr zu sehen

sey (Φοινικικὰς δὲ πόλεις κατασκευασμένας παμπόλλας τινὰς, ὧν οὐδὲν ἐστὶν ἰδεῖν ἔχρος). An einer anderen Stelle (p. 478 und 479) meldet dieser, im Süden von Lixos und den Kotes liege ein Meerbusen, Emporikos genannt, welcher *Phöniciſche Handelsniederlassungen* habe (πρὸς νότον δὲ τῇ Λίξῳ καὶ ταῖς Κώτεσι παράκειται κόλπος, Ἐμπορικὸς καλούμενος, ἔχων Φοινικικὰς ἐμπορικὰς κατοικίας), ferner, es werde erzählt, daß in der Nähe an den angränzenden Buchten *alte Niederlassungen der Tyrer* gewesen, die nun verödet seyen, und zwar *nicht weniger als dreihundert Städte*, welche die Pharusier und die Nigritier zerstört hätten, diese seyen von Linx (Lixos) dreißig Tagreisen entfernt (Ἐγγὺς δὲ τούτου τὸ ἐν τοῖς ἑξῆς κόλποις κατοικίας λέγεσθαι παλαιὰς Τυρίων, ἃς ἐρήμους εἶναι νῦν οὐκ ἐλαττόνων ἢ τριακοσίων πόλεων· ἃς οἱ Φαρούσιοι καὶ οἱ Νιγρίται ἐξεπόδησαν· διέχειν δὲ τούτους τῆς Λιγγὸς φασιν ἡμερῶν τριάκοντα ὁδόν). Im ersten Buche (p. 76) sagt er : „Die Seeherrschaft des Minos und die Schifffahrt der Phönicier ist viel besprochen, diese sind sogar in die Gegenden aufserhalb der Säulen des Herkules gekommen und haben dort und in den mittleren Gegenden der Küste Libyens Städte gebaut, *kurz nach dem trojanischen Kriege*“ (οὐ καὶ τὰ ἔξω τῶν Ἡρακλείων στηλῶν ἐπέγηθον, καὶ πόλεις ἔκτισαν κακῆ καὶ περὶ τὰ μέσα τῆς Λιβύης παραλίας *μικρὸν τῶν Τρωϊκῶν ὕστερον*). Allein schon lange vor dem trojanischen Kriege haben die Phönicier die Nordküste von Afrika besucht, wenn sie auch gröfsere Städte wie Gades, Utica u. a. erst um 1100 vor Chr. Geb. mögen erbaut haben. An der Stelle, wo im neunten Jahrhundert vor Chr. Karthago erbaut wurde, hatten die Tyrischen Phönicier viel früher ein Castell auf einem Hügel zum Schutze ihrer Schiffe in dem dortigen bequemen Hafen gegründet, und von dieser Anlage ist zu verstehen was Appian (Hist. Rom. VIII, 1) sagt : „Die Stadt Karthago in Libyen haben Phönicier gegründet *fünfzig Jahre vor der Eroberung von Troja*“ (Καρχηδόνα τὴν ἐν Λιβύῃ

*Φοίνικες ᾤκισαν, ἔτεσι πεντήκοντα πρὸ ἀλώσεως Ἰλίου* \*) . Mann kann mit Sicherheit annehmen, daß die Phönicier nicht-erst damals (1234 vor Chr. Geb.), sondern schon im fünfzehnten Jahrhundert vor Chr. angefangen haben, die Küsten von Nordafrika bis über die Meerenge hinaus zu besuchen. Viele Jahrhunderte später kamen zum erstenmale Griechen in diese Gegend; denn Herodot (IV, 152) berichtet, der Schiffsherr Koläos von Samos sey auf der Fahrt nach Aegypten von einem anhaltenden Ostwinde bis vor die Säulen des Herkules hinaus verschlagen worden und so nach Tartessos gekommen (*ἀπικοντο ἐς Ταρτησσόν*), und da dieser Handelshafen zu jener Zeit (von den Griechen) noch unberührt war (*τὸ δὲ ἐμπόριον τοῦτο ἦν ἀκήρατον τοῦτον τὸν χρόνον*), habe er, als er zurückkehrte, einen gröfseren Gewinn aus seinen Handelsgütern gezogen als je einer von den bekannt gewordenen Griechen. Dieses Ereigniß fällt in die Jahre 639 bis 640 vor Chr. Geburt. Ja, nach einer anderen Stelle kamen die Griechen noch später nach dem äußersten Westen des Mittelmeers; denn im 163. Cap. des 1. Buches sagt er: „Die Phokäer haben

---

\*) Wenn Appian sofort sagt: „Die Gründer derselben waren Zoros und Karchedon, wie aber die Römer und Karthager selbst meinen: Dido, ein tyrisches Weib“ (*οἰκίσται δ' ἀντὶς ἐγένοντο Ζῶρος τε καὶ Καρχηδῶν· ὡς δὲ Ῥωμαῖοι καὶ αὐτοὶ Καρχηδόνιοι νομίζουσι, Διδῶ, γυνὴ Τυρία*), so liegt darin kein Widerspruch. Dido gründete im neunten Jahrhundert vor Chr. Geb. (nach Velleius Patere. I, 6, 65 Jahre vor der Erbauung von Rom, nach Justin 18, 6 aber 72 Jahre vor Rom) die *neue Stadt*; denn das bedeutet der phöniciische Name derselben (*Karthā chadithā*), von dem im Chaldäischen erhaltenen *qarthā* קרְתָא *wrbs* (hebr. *gereth* קֶרֶת) und *chadeth* חֲדַתְתָּ *novus*, fem. *chadithā* חֲדַתְתָּ *nova*. Aus diesem Namen schon erhellt deutlich, daß früher eine ältere Stadt oder Feste an derselben Stelle müsse gestanden haben. *Zoros* ist der hebräische Name der Stadt *Tyrus*, *Zor* צֹר (für syr. *Tor*, *Turd* תֹּרָא), von welcher aus die alte so wie die neue Stadt gegründet worden ist. Wenn Appian auch den Karchedon als Gründer nennt, so ist dies zu erklären aus der Sucht der Alten, für jede Stadt und jedes Volk eine Person desselben Namens als Erbauer oder Stammvater aufzustellen.

zuerst unter den Hellenen lange Seereisen unternommen; dieselben haben das Adriatische und das Tyrrhenische Meer, Iberien und Tartessus entdeckt“ (οἱ δὲ Φωκαῖες οὗτοι ναυτιλλῆσι μακροῦσι πρῶτοι Ἑλλήνων ἐχρήσαντο καὶ τὸν τε Ἀδρίην καὶ τὴν Τυρραήνην καὶ τὴν Ἰβηρίην καὶ τὸν Ταρτησσὸν οὗτοί εἰσι οἱ καταδέξαντες). Da diese Phokäer Zeitgenossen des Königs von Lydien Crösus (der von 564 bis 550 vor Chr. regierte) waren, im Jahre 561 die Colonie Alaria auf Corsika, im Jahre 536 Massilia an der Südküste von Gallien gründeten, da Herodot (a. a. O.) berichtet, daß Arganthonius, König von Tartessus, auf die Nachricht, daß die Phokäer von der wachsenden Macht des Cyrus bedroht würden, ihnen eine große Summe zur Befestigung ihrer Stadt gegeben habe, so darf man schliessen, daß sie um das Jahr 580, frühestens um 600 vor Chr. Geb., bis nach Tartessus und die Küsten von Mauretania vorgezogen seyn mochten. Alle Sagen über die Lage und den Namen des Gebirges Atlas, welche vor dieser Zeit in Griechenland verbreitet waren, konnten also den Griechen nur durch den Verkehr mit Phöniciern Kaufleuten und Schiffern zugekommen seyn. Wäre nun der Name *Atlas* wirklich aus der griechischen Sprache abgeleitet, so müßte man sich wundern und es unglaublich finden, daß der Name, mit welchem die Phönicier selbst jenen Berg bezeichneten, den Griechen niemals sollte bekannt geworden und sogar dem Herodot nicht zu Ohren gekommen seyn. Er wußte, daß das außerhalb der Säulen des Herkules befindliche Meer das *Atlantische* genannt wurde (ἡ ἔξω σηλέων θάλασσα ἢ Ἀτλαντὶς καλεομένη L. I, 202), und beschreibt den Berg Atlas (IV, 184) mit folgenden Worten: „An diesen Salzhügel gränzt ein Berg, welcher den Namen *Atlas* hat; er ist eng und allerseits kreisrund, aber er soll so hoch seyn, daß man seine Gipfel nicht sehen kann, da dieselben niemals, weder im Sommer, noch im Winter, von den Wolken verlassen werden; die Landeseinwohner sagen, derselbe sey die Säule

des Himmels; von demselben Berge haben diese Menschen den Beinamen erhalten, denn sie werden *Atlantes* genannt\*)“. Dafs er hier Nachrichten der Carthager wiedergebe, ist höchst wahrscheinlich; denn weiter unten (Cap. 195 und

\*) Έχεται δὲ τοῦ ἀλὸς τούτου οὐρος τῷ ὀνόματι ἐξὶ Ἀτλας. ἴσθι δὲ σταινὸν καὶ κυλοταρῆς πάντῃ· ὑψηλὸν δὲ οὐτὸ δὴ τι λέγεται, ὡς τὰς κορυφὰς αὐτοῦ οὐκ οὐδὲ τε εἶναι ἰδέσθαι· οὐδέποτε γὰρ αὐτὰς ἀπολλέσκειν νίψα οὔτε θέρους οὔτε χειμῶνος· τοῦτο κίονα τοῦ οὐρανοῦ λέγουσι οἱ ἐπιχώριοι εἶναι. ἐπὶ τούτου τοῦ οὐρεος οἱ ἄνθρωποι οὗτοι ἐπώνυμοι ἐγένοντο· κυλούνται γὰρ δὴ Ἀτλαντες. — Vgl. Pindar in der 1. Pyth. Siegeshymne (V. 19—20), wo es heisst: „der beschneite Aetna, die himmlische Säule, hält nieder (den Giganten Typhoeus).“

Κίων δ' οὐρανία συνέχει,  
νιφόςδ' Αἴθνα.

Pindar, der fünfunddreissig Jahre älter als Herodot war, schrieb diese Hymne im 8. Jahre der 76. Olympiade (478 vor Chr. Geb.), als dieser kaum das elfte Jahr erreicht hatte. Auch der Aetna, obwohl minder hoch als der über 11000 Fufs über die Meeresfläche sich erhebende Atlas, ragt in die Wolken, und es lag darum nahe, auch ihn eine den Himmel stützende Säule zu nennen. Die mythische Geschichte der Chinesen erzählt, zur Zeit des Fu-chi (über 3000 Jahre vor Chr. Geb.) habe ein Rebell Namens Kung-kung mit Tschuan-chio um die Herrschaft gestritten und im Kampfe mit seinem Horne einen so gewaltigen Stofs gegen den Berg Pu-dschu gegeben, dafs die Säulen, die den Himmel stützten, zerbrachen, und die Bande der Erde zerrissen, der Himmel sofort nach Nordwest fiel, und die Erde eine Spalte in Südost erhielt, wodurch die grosse Ueberschwemmung veranlaßt worden sey. So alt und allgemein ist der Gedanke, hohe Berge Säulen des Himmels zu heißen; ein Beweis mehr, dafs der Mythos von dem den Himmel tragenden Atlas von einem hohen Gebirge ausgegangen, und nicht (wie verkehrter Weise so oft behauptet wurde) die personifizierte Idee des Dulders, des Trägers, auf den Berg im Westen Afrika's übertragen worden ist. Auch Job (26, 11 und 9, 6) versteht unter den Säulen des Himmels hohe Berge, wenn er sagt: „Die Säulen des Himmels werden losgemacht (wankend, erschüttert) werden, und sie werden sich entsetzen (erbeben) ob seines (Gottes) Scheltens (Donnernes)“: (*'amadej s'majim jerôphâphâ, ve jithemehâ mi ga'ardhâ* יהוה ירוקסו ו ירומהו עמודי שמים ירוקסו ו ירומהו). „Er (Gott) bewegt die Erde von ihrer Stelle, und die Säulen derselben werden erbeben“ (*ha maregts' eres mi meqômâh ve' amadejâ jithepaldân* יה פרגו ארץ מ מקומה ו עמודיה ירוקסו).

196) sagt er ausdrücklich : „die *Carthager* sagen, daß jenseits der Gyzanten (ein Affen-essendes, sich mit rother Farbe bemalendes Volk) eine Insel Namens *Kyraünis* liege“ (κατὰ τούτους δὲ λέγουσι Καρχηδόνοι κέεσθαι νήσον, τῇ οὐνομα εἶναι Κύρανιν); und : „die *Carthager* sagen auch, daß es ein Land *Libyens* und aufserhalb der Säulen des *Herkules* wohnende Menschen gebe, und daß, wenn sie zu denselben kommen; und die *Waaren* ausladen, sie dieselben neben einander an das Meeresufer legen“ u. s. w. (Λέγουσι δὲ καὶ τὰδε Καρχηδόνοι, εἶναι τῆς Λιβύης χωρὸν τε καὶ ἀνθρώπους ἔξω Ἡρακλήων στήλων κατοικημένους, ἐς τοὺς ἐπεὰν ἀπίκωνται καὶ ἐξέλωνται τὰ φορτία, θέντες αὐτὰ ἐπεξῆς παρὰ τὴν κυματώγην). Von der Sorgfalt, mit welcher *Herodot* nachforschte, und von der Genauigkeit seiner Nachrichten liefert er in seiner ganzen Beschreibung *Libyens* (cap. 168—199) überzeugende Beweise. So berichtet er (192), es gebe in *Libyen* drei Arten von Mäusen (Ratten), die *Dipoden* (*Zweifüßler*, so gen. weil deren beide Vorderfüße außerordentlich kurz sind), die *Igelähnlichen* und die *Zegeries*, und dieser letztere Name sey *Libysch* und bedeute in der griechischen Sprache *βουνολ*, d. i. Hügel, Haufe (τὸ δὲ οὐνομα τοῦτο ἐστὶ μὲν Λιβυκόν, δύναται δὲ κατ’ Ἑλλάδα γλώσσαν βουνολ); es gehe ferner im *Silphium* auch *Wiesel*, den *Tartessischen* sehr ähnlich, und schließt mit den Worten : „So vielerlei Thiere hegt das Land der *Libyschen* Nomaden, soweit ich, in der ausgedehntesten Weise nachforschend, im Stande war davon Kenntniß zu erlangen“ (ὅσον ἡμεῖς ἱστοροῦντες ἐπὶ μακρότατον οἶόμην τε ἐγενόμεθα ἐξιπέσθαι). Nach Erwägung so genauer Nachrichten über eine unbedeutende Art von Thieren, muß es als durchaus unglaublich erscheinen, daß *Herodot* von den *Carthagern* nicht den phöniciſchen Namen eines so mächtigen und berühmten Gebirges, wie der *Atlas* ist, sollte erfahren haben, wenn der Name *Atlas* wirklich nicht phöniciſch, sondern griechisch wäre; und daß die Phöniciſch, welche viel Jahrhunderte vor der Zeit, in wel-

cher die Griechen zum ersten Male bis an die Säulen des Herkules schifften, das Küstenland um den Atlas besucht und besetzt hatten, dieses Gebirge zur Zeit Herodot's mit einem griechischen Namen sollten benannt haben, ist eben so ungläublich.

Beinahe fünfhundert Jahre nach ihm beschrieb Pomponius Mela (*De situ orbis*, III, 10) den Atlas in folgender Weise : „In den sandigen Gegenden ist der Berg Atlas, waldig emporsteigend, aber durch allenthalben zerklüftete Felsen steil und unzugänglich, und je mehr er sich erhebt um so dünner werdend; da er höher als das Auge zu sehen vermag, bis in die Wolken, sich erhebt, so ist von ihm gesagt worden, *dafs er mit seinem Scheitel den Himmel und die Gestirne nicht nur berühre, sondern auch stütze*“ (*In arenis mons est Atlas, dense consurgens, verum incisus undique rupibus praeceps, invius, et, quo magis surgit, exilior; qui quod altius quam conspici potest, usque in nubila erigitur, caelum et sidera non tangere modo vertice, sed sustinere quoque dictus est* \*)).

Wohl schon mehrere Jahrhunderte vor Homer und Hesiod waren durch phönicische Kaufleute und Schiffer unklare Nachrichten von einem hohen Berge Namens

---

\*) Der Scholiast zu Platon's Timäus (p. 25) sagt : „Die Sage meldet, dafs Herakles an den Berg Atlas gekommen sey, von welchem auch das dortige Meer den Namen erhalten, und der selbst nach dem Atlas, dem Sohne des Poseidon und der Klite, benannt worden sey; seiner Höhe wegen sagt man, er trage den Himmel (ὁ διὰ τὸ ὑψὸς αὐτοῦ φέρεσθαι φασὶν τὸν οὐρανόν). Marcellus berichtet, sein Scheitel berühre den Aether des Himmels, und er werfe einen Schatten bis auf die Entfernung von fünftausend Stadien (!?); denn die Sonne werde durch ihn verborgen von der neunten Stunde der Tageszeit an bis zum völligen Untergange derselben (καὶ γὰρ τοῦ αἰθέρος αὐτοῦ, λέγει Μάρκελλος, τὴν τοῦδε φαίνει κορυφῆν, καὶ σκιὰν ἐκπέμπειν μέχρι πεντακισχίλιων σταδίων. ἀπὸ γὰρ θ' ὥρας ἡμερινῆς κρύπτεισθαι τὸν ἥλιον ὑπ' αὐτοῦ μέχρι τελευτῆς καταδύσεως); auch der Berg Athos wirft siebenhundert Stadien weit Schatten bis nach Lemnos.“

Atlas im fernsten Westen Nordafrikas, von seinem in die Wolken ragenden Scheitel und von der Meinung der Landeseingeborenen, daß er die Säule des Himmels sey, gekommen. Viele griechische Familien von Bedeutung, und darunter fürstliche und priesterliche, waren von phöniciſcher Abkunft, und diese war selbst zur Zeit Herodots noch nicht vergessen. Sie waren zum Theil die Nachkommen der Häuptlinge und Priester jener Colonieen, welche, wenn nicht schon im sechszehnten, doch gewiß im fünfzehnten Jahrhundert vor Chr. Geb. von Phöniciern und vom nördlichen Aegypten her nach Griechenland gekommen, sich auf den bedeutendsten Inseln (Kreta, Rhodos, Thera, Kythera, Euböa, Samothrake, Thasos etc.) und auf mehreren Punkten des Festlandes, besonders in Böotien, niedergelassen, und ihren Handel, ihre Industrie, ihren Götterdienst und ihre Kenntnisse dahin verpflanzt hatten \*). Sie vermischten sich mit den Eingeborenen,

---

\*) So wußte man noch zur Zeit Herodot's, daß der Philosoph Thales von phöniciſcher Abkunft sey (Herod. I, 170). Derselbe berichtet (V, 55—162), daß Aristogiton und Harmodios, die Mörder des Pisistratiden Hipparchos, Gephyräer von Abkunft, von jenen Phöniciern abstammten, die mit Kadmus nach Böotien gekommen waren und das Gebiet von Tanagra zu ihrem Antheile bekommen, von den Böotiern wieder vertrieben, sich in Athen niedergelassen, und dort Tempel erbaut hatten, die mit den anderen Tempeln der Stadt nichts gemein, und an welchen die übrigen Athener durchaus keinen Antheil hatten. An einer anderen Stelle (VI, 53—55) versichert er, daß die Häuptlinge der Dorier, sonach auch die Könige von Sparta, von Aegyptischer Abkunft, d. h. daß sie Nachkömmlinge von aus Nordägypten gekommenen Phöniciern seyen. Die Könige von Theben Labdakus, Laius, Oedipus, Etokles und Polynikes waren ebenfalls phöniciſcher Abkunft, denn nach den einstimmigen Zeugnissen des Alterthums stammten sie direct von dem Tyrer Kadmus, d. h. von jenen Tyrern, welche die Burg Kadmea in Böotien gegründet hatten. Theras, einer ihrer Nachkömmlinge, Vormund der Spartanischen Könige Eurysthenes und Prokles, führte über hundert Jahre nach dem Trojanischen Kriege eine Colonie von Lakedaemoniern und Minyern nach der Insel Kalliste, wo seit acht Generationen Phöniciern wohnten (Herod. IV, 147). Die Sagen von einer

vergaßen ihre Sprache und verwilderten im Verlaufe der Zeit, nachdem diese, ohnehin an Zahl unendlich überlegen, an Bildung und Kraft zugenommen, und so das griechische Element das fremde völlig überwuchert und absorbiert hatte. Natürlich mußte dabei der phönicische Götterdienst entarten; Sinn und Bedeutung desselben gerieth mehr und mehr in Vergessenheit, was Veranlassung wurde, daß das unverständlich gewordene falsch ausgelegt, umgedeutet, und diese Umdeutung in mancherlei Mythen ausgeprägt wurde. Also gehörten gewiß auch die eigenen Vorfahren mancher griechischen Familie zu jenen phönicischen Schiffen und Kaufleuten, welche die Sage von dem in die Wolken ragenden, scheinbar den Himmel stützenden Berge Atlas nach Griechenland gebracht hatten. Diese Sagen wurden im Munde der märchenstüchtigen und noch in tiefer Unwissenheit lebenden Griechen mehr und mehr übertrieben und entstellt, und bald hatte ihre rege Phantasie den Berg in einen das Himmelsgewölbe tragenden Riesen umgeschaffen und personificirt. Ganz in ähnlicher Weise hat ihre Mythologie auch den Berg Athos in der ihnen so nahe liegenden Landschaft Macedonien zu einem Giganten, einem Sohne des Uranos und der Gää (des Himmels und der Erde), gemacht, der im Kampfe der Giganten mit den Göttern einen Berg gegen den Himmel geschleudert, welcher, durch Jupiters Blitze zurückgeworfen, in Macedonien niedergefallen sey und von dem Giganten Athos den Namen erhalten habe.

Die Lage des Berges Atlas im äußersten Westen machte ihn um so geeigneter, zu einem der unter Kronos gegen Zeus kämpfenden, von diesem besiegten und ver-

---

durch Herkules aus Thespiä in Bötien nach Sardinien geführten Colonie, welche Diodor (IV, 29—30 und V, 15) und Pausanias (IX, 23, X, 17, VII, 2) berichten, deuten auf weite Seefahrten, welche die phönicischen Vorfäter griechischer Familien unternommen hatten.

bannten Titanen umgeschaffen zu werden. Ehe die Verehrung des höchsten Gottes unter dem Namen *Zeus* in Griechenland die Oberhand gewonnen hatte, wurde dieser Gott unter dem Namen *Kronos* (*Κρόνος* d. i. Herr) verehrt; ein Name, der nur die griechische Uebersetzung des phöniciſchen *Baal* oder *Bél* (בעל, chald. בעל i. e. *dominus*) oder des gleichfalls phöniciſchen *Moloch*, *Molech* oder *Melech* (מלך, מלך i. e. *rex*) ist. Schon vom 16. Jahrhundert vor Chr. Geb. an hatten die Phöniciſier den Cultus dieses Gottes auf vielen Inseln und an vielen Orten des Festlandes von Griechenland überhaupt und an den Küsten des Mittelmeeres bis an den äußersten Westen eingeführt. Später, als die griechischen Volksstämme erstarkt waren und sich als zusammengehörig erkannt hatten, wurden die Phöniciſier aus allen Gebieten Griechenlands und Thraciens verdrängt, und der Cultus ihrer Gottheiten erhielt sich nur an einzelnen Punkten und unter mannigfach veränderter Gestalt. Namentlich wurde die Verehrung des höchsten Gottes unter dem Namen *Kronos* (*Baal*) verdrängt durch die Verehrung desselben unter dem Namen *Zeus*; ein Name, der von derselben Wurzel wie der Name *Jehova* kommt und nur eine andere Form desselben ist. Der Kampf dieses *Kronos-Baal* und seiner Untergötter gegen den *Zeus-Jehova* wird in der griechischen Mythologie als ein Kampf des Kronos und der Titanen gegen den Olympischen, Hellenischen oder Panhellenischen Zeus, ihre Niederlage und Verdrängung aus Griechenland als eine Verbannung in den Tartarus und die *äußerste Westwelt* dargestellt. Man vergleiche Diodor (III, 61), wo es heißt: „Man sagt, daß *Kronos* über Sicilien, Libyen und auch Italien geherrscht und überhaupt seine Herrschaft in den nach Westen gelegenen Gegenden aufgerichtet, überall die Stadtburgen und die festen Orte mit Besatzungen belegt habe, weshalb auch bis auf unsere Zeit in Sicilien und in den nach Westen hin gelegenen Gegenden viele hochgelegene Orte nach demselben *Kronia* genannt

werden \*)<sup>4</sup>, ferner (V, 66) : „*Er (Kronos) herrschte hauptsächlich über die westlichen Gegenden, und genoss da der höchsten Verehrung. Deshalb wurden auch bis auf die neueren Zeiten bei den Römern und bei den Carthagern, als die Stadt derselben noch bestand, so wie auch bei den andern benachbarten Völkern, diesem Gotte prächtige Feste und Opfer geweiht, und viele Orte nach seinem Namen (Kronia) genannt \*\*)“; endlich im XX. Buche (Cap. 14), wo es heisst : „Die Carthager vermutheten auch als Ursache (ihrer Niederlage gegen Agathokles von Syrakus, im Jahre 308 vor Chr. Geb.), dass *Kronos* ihnen entgegen sey, insofern sie in früheren Zeiten diesem Gotte die vornehmsten ihrer Söhne geopfert hatten, später aber insgeheim Kinder kauften, erzogen und zum Opfer schickten“; . . . „es befand sich aber bei ihnen eine eiserne Bildsäule des Kronos, mit ausgestreckten, abwärts zur Erde geneigten Händen, so dass das darauf gelegte Kind herunter rollte und in einen mit Feuer angefüllten Schlund fiel“; . . . „der bei den Griechen aus einer alten Sage überlieferte Mythos, dass Kronos seine eigenen Kinder vertilgt habe, scheint bei den Carthagern durch diesen Gebrauch im Andenken erhalten worden zu seyn \*\*\*).“*

---

\*) *Δυναστεῦσαι δὲ φασὶ τὸν Κρόνον κατὰ Σικελίαν, καὶ Λιβύην, ἐπὶ δὲ τὴν Ἰταλίαν, καὶ τὸ σύνολον ἐν τοῖς πρὸς ἑσπέραν τόποις συστήσασθαι τὴν βασιλείαν· παρὰ πᾶσι δὲ φρουραῖς διακατέχειν τὰς ἀκροπόλεις, καὶ τοὺς ὄχυρους τῶν τόπων τούτων· ἀπ’ οὗ δὴ μέχρι τοῦ νῦν χρόνου κατὰ τὴν Σικελίαν καὶ τὰ πρὸς ἑσπέραν νεύοντα μέρη πολλοὺς τῶν ὑψηλῶν τόπων ἀπ’ ἐκείνου Κρόνια προσαγορεύεσθαι.*

\*\*) *Δυναστεῦσαι δ’ αὐτὸν μάλιστα τῶν πρὸς ἑσπέραν τόπων, καὶ μεγίστης ἀξιώσθηναι τιμῆς. Διὸ καὶ μέχρι τῶν νεωτέρων χρόνων παρὰ Ῥωμαίοις καὶ Καρχηδονίοις, οὔτε ἦν ἡ πόλις αὐτῆ, ἐπὶ δὲ καὶ τοῖς ἄλλοις πληθυσίωσι τοῖς ἐθνέσι, ἐπιφανεῖς ἑορταὶ καὶ θυσίας γενέσθαι τοῦτο τῷ θεῷ, καὶ πολλοὺς τόπους ἐπανήμιους αὐτοῦ γενέσθαι.*

\*\*\*) *Ἠτιῶντο δὲ καὶ τὸν Κρόνον αὐτοῖς ἐναντιοῦσθαι, καθόσον ἐν τοῖς ἔμπροσθεν χρόνοις θύοντες τοῦτο τῷ θεῷ τῶν υἱῶν τοὺς κρατίστους, ὑβερὸν ἀνομίμενοι λάθρα παιδας, καὶ θυφάντες, ἐπιμπον ἐπὶ τὴν θύσαν*

Nach diesen Anlässen zogen die Griechen den im fernen Westen stehenden und den Himmel stützenden Atlas als Titanen in den Kreis ihrer Mythologie, nicht lange vor Homer und Hesiod, als ihre in rohen Speculationen sich versuchenden Priester und Dichter sich bestrebten, Alles was ihnen von Götternamen, Dämonen, Berg-, Meer-, Wald- und Flufsgeistern, Kobolden, Ungeheuern und sonstigen Wundersagen bekannt war, zu combiniren und systematisch in ein Ganzes zusammenzuordnen. Bei ihrem fast gänzlichem Mangel an Einsicht in die Natur und den wahren Zusammenhang der Dinge, mußten Willkühr und Inconsequenz einer schrankenlosen, träumerischen Phantasie von Anbeginn bis in späte Zeiten ihre Führer seyn.

Sehen wir nun, was Hesiod, Homer und die späteren Dichter aus dem *Atlas* gemacht haben. Ersterer gibt ihm zum Vater den *Japetos*, einen Sohn der Erde und des Himmels (Theogon. V. 134); ein Name, in welchem sich der im ersten Buche Moses öfter genannte *Japheth* schwerlich verkennen läßt, derselbe *Japheth*, der (Gen. 5, 32 und 7, 13) mit *Sem* und *Cham* als ein Sohn Noah's genannt wird, und dessen Nachkommen (nach 10, 1–5) die nördlichen und westlichen Gegenden der Erde, namentlich auch Griechenland (als Söhne des *Javan*, Ἰάβων) bevölkert haben \*). Wörtlich sagt Hesiodus (v. 507 ff.) : „*Japetos*

---

... ἦν δὲ παρ' αὐτοῖς ἀνδρίας Κρόνον χαλκοῦς, ἐκτετακὸς τὰς χεῖρας ἰπτίας ἐγκυλισμένως ἐπὶ τὴν γῆν, ὥστε τὸν ἐπιτεθέντα τῶν παιδῶν ἀποκλιθεῖν, καὶ πτεῖν εἰς τι χάσμα πλῆρες πυρός.

\*) Der unzweifelhaft semitische Name ist von *jeher* von der Wurzel *pathah* פָּתַח (*pandit*, *aperuit*, *expansus*, *apertus fuit*) abgeleitet und richtig mit *dilatandus*, *expandendus* erklärt worden, mit Bezug auf Genes. 9, 27 : *japheth 'elohim le Jepheth, ve jiscon be 'oholej Sem* (וַיִּשְׁכֶּן בְּאֹהֲלֵי שֵׁם), d. i. *Gott breite aus (japheth) den Jepheth; und er wohne in den Gezelten Sem's; dilatat Deus Japhet, et habitat in tabernaculis Sem; nach der Sept. : πλατύναι ὁ θεὸς Ἰάφεθ, κατοικησάτω ἐν τοῖς οἰκοῖς τοῦ Σήμ.*

aber führte die schönfüßige Okeanine Klymene heim und bestieg das gemeinsame Lager; diese aber gebar den *Atlas* ihren starkmüthigen Sohn; auch gebar sie den hochberühmten *Menötios*, den listigen, gewandten *Prometheus* und den *Epimetheus*, welcher, sündhaften Gemüthes, von Anfang den erfinderischen Menschen Böses erzeugt hat \*).“  
 „. . . Atlas aber, an den Gränzen der Erde, nahe bei den helltönenden *Hesperiden* stehend, hält aus harter Nothwendigkeit den weiten Himmel mit dem Haupte und den unermüdeten Händen; denn dieses Loos theilte ihm Zeus der Berather zu \*\*).“

Im Verfolge (V. 746 ff.) sagt er noch: „Vor denselben (*Wohnungen der Nacht*) stehend, trägt der Sohn des Japetos den weiten Himmel mit dem Haupte und den unermüdeten Händen unerschütterlich, da wo die Nacht und der Tag, nahe herantretend und die große eiserne Schwelle überschreitend, einander anreden \*\*\*).“ Hesiod setzt also

\*) Κούρην δ' Ἰαπετός καλλίσφυρον Ὠκεανίην  
 ἤγάγετο Κλυμένην, καὶ ὁμὸν λέχος εἰσανέβαινον.  
 ἣ δὲ οἱ Ἄτλαντα κρατερόφρονα γείνατο παῖδα,  
 τίκτε δ' ὑπερκίδαντα Μενότιον ἠδὲ Προμηθεῖα  
 ποικίλον, αἰολόμητιν, ἀμαρτινοόν τ' Ἐπιμηθεῖα,  
 ὅς κακὸν ἐξ ἀρχῆς γένετ' ἀνδράσιν ἀλφειστῆσι.

Apollodor (I, 2, 2) gibt dem Atlas die *Asia* (Tochter des Okeanus) zur Mutter; als dessen Brüder nennt er ebenfalls den Prometheus, den Epimetheus und den Menötius, von welchem letzteren er sagt, daß Zeus ihn in dem Titanenkriege in den Tartarus gestürzt habe (ὄν κερανώσας ἐν τῇ Τιτανομαχίᾳ Ζεὺς καταταρτάρωσεν), während er von Atlas nichts meldet, als daß derselbe mit den Schultern den Himmel trage (Ἄτλας, ὅς ἔχει τοῖς ὤμοις τὸν οὐρανόν).

\*\*) Ἄτλας δ' οὐρανὸν εὐρὺν ἔχει κρατερῆς ὑπ' ἀνάγκης,  
 πείρασιν ἐν γαίῃς, πρόπαρ Ἑσπερίδων λιγυρῶσαν  
 ἐσῆως, κεφαλῇ τε καὶ ἀκαμάτοισι χεῖροσσι.  
 ταύτην γάρ οἱ μοῖραν ἐδάσαστο μητιέτα Ζεὺς.

\*\*\*) Τῶν πρόσθ' Ἰαπετοιο παῖς ἔχει οὐρανὸν εὐρὺν  
 ἐσῆως, κεφαλῇ τε καὶ ἀκαμάτῃσι χεῖροσσι  
 ἀσεμπίως, ὅθι Νύξ τε καὶ Ἥμερα ἄσπον ἰούσαι  
 ἀλλήλας προστίκτον, ἀμειβόμεναι μέγαν οὐδὸν  
 χάλκρον.

seinen *Titanen Atlas* gerade dahin, wo der *Berg Atlas* wirklich liegt, an die Gränzen der Erde zu den Hesperiden (Westlichen), also in den äußersten Westen, wo die Wohnung der Nacht ist (wo die Sonne untergeht). Darum giebt er ihm (dem um den Berg Atlas wohnenden Volke?) auch den *Japetos* zum Vater, welcher, nach der eben angeführten Stelle der Genesis, der Stammvater nicht nur der nördlichen, sondern auch der *westlichen* Völker war. Als Töchter dieses Atlas bezeichnet Hesiodus (Oper. et Dies, v. 353) die Plejaden (das Siebengestirn) mit den Worten: „Wenn die vom Atlas gezeugten Plejaden aufgehen, so beginne die Ernte“ (*Πληιάδων ἐπιτελλομενάων ἀρχεσθ' ἀμητοῦ*). Namentlich bezeichnet er eine derselben, die *Maja*, als seine Tochter, mit den Worten (Theog. v. 938): „Dem Zeus gebar *Maja*, des Atlas Tochter, den berühmten Hermes, den Herold der Unsterblichen“ (*Ζηρὶ δ' ἄρ' Ἀτλαντὶς Μαίη τέκε κούδιμον Ἑρμῆν, κήρυκ' ἀθανάτων*)\*).

Homer, in der *Odysse* (I, 50), sagt von Atlas und seiner Tochter, der auf der Insel Ogygia wohnenden Göttin Kalypso: „Auf einer umflutheten baumreichen Insel, da wo der Mittelpunkt des Meeres ist, wohnt die Göttin in ihrem Hause, eine Tochter des klugsinnigen Atlas, welcher die Tiefen des ganzen Meeres kennt; auch hat derselbe

---

\*) Appollodor (III, 10, 1. 2. 3) läßt, wie Andere, den Atlas mit der *Plejone* (Tochter des Okeanos) auf Kyllene in Arkadien sieben Töchter, die Plejaden genannt, zeugen, *Alkyone*, *Merope*, *Kelaino*, *Elektra*, *Sterope*, *Taygete* und *Maja*. Poseidon zeugte mit der Kelaino den Lykos, welchen er auf den Inseln der Seligen ansiedelte. Maja, die älteste, gebar vom Zeus den Hermes in einer Höhle des Berges Kyllene in Arkadien; Taygete aber gebar, ebenfalls von Zeus, den Lakedämon, nach welchem das Land Lakedämonien benannt wurde (*ἀφ' οὗ καὶ Λακεδαιμῶν ἡ χώρα καλεῖται*). Ueber die Bedeutung der Plejaden Näheres am Schlusse dieser Abhandlung.

die hohen Säulen, welche auf beiden Seiten (unten und oben) die Erde und den Himmel halten \*).“

Hier scheint der Vorstellung eine etwas verschiedene Wendung gegeben zu seyn; es könnte scheinen, als ob hier Atlas nicht selbst den Himmel trüge, sondern nur die Säulen hielte, welche unten an die Erde, oben an den Himmel anstossen; allein dem ist nicht so; die Vorstellung, welche Homer von dem personificirten Atlas gibt, ist ganz der Gestaltung des Gebirges entsprechend. Die Masse des Gebirges Atlas ist von den hohen über dieselbe sich erhebenden Felsenkegeln unterschieden, die, eng und gerundet (nach dem Ausdrucke Herodot's), dünner und dünner werdend (nach Mela's Ausdruck), bis in die Wolken empor ragen, sonach unten an die Erde, oben an den Himmel anstossen, und beide auseinander zu halten scheinen. Warum dem personificirten Atlas mächtige Weisheit und die Kenntnifs der Tiefen des Meeres beigelegt werden, davon unten \*\*).

Aeschylus spricht von dem Atlas in einem bei Athenäus (Deipnos. p. 491) aufbewahrten Fragmente in folgender Weise: „Die sieben sogenannten Töchter des Atlas beklagen die ungeheuere Mühseligkeit ihres himmeltragenden Vaters, da wo die ungeflügelten Plejaden die Gestalten nächtlicher Gespenster haben \*\*\*).“ Im gefesselten Pro-

\*) Νῆσφ ἐν ἀμφιρύτῃ, ὅδι τ' ὀμφαλὸς ἐξὶ θαλάσσης,  
νῆσος δενδρήσσα· θεὰ δ' ἐν δώμασι ναίει,  
Ἄτλαντος θυγάτηρ ὀλοόφρονος, ὅσπερ θαλάσσης  
πάσης βένθεα οἶδεν, ἔχει δὲ τε κίονας ἀντὸς  
μακρὰς, αἱ γαῖάν τε καὶ οὐρανὸν ἀμφὶς ἔχουσι.

\*\* ) In der Verbindung ὀλοόφρων hat das Adj. ὀλοός (perniciosus, exitiosus) dieselbe abgeleitete Bedeutung wie δεινός (terribilis, dirus), nämlich: mächtig, gewaltig, groß.

\*\*\* ) Αἱ δ' ἐπὶ Ἄτλαντος παῖδες ὀνομασμέναι  
πατρὸς μέγιστον ἄθλον οὐρανοστεγῆ  
κλαιέσκον, ἐνθα νυκτέρων φαντασμάτων  
ἔχουσι μορφὰς ἄπτεροι πελειάδες.

metheus (V. 345 ff.) sagt derselbe : „Fürwahr mich (Prometheus) bekümmern auch die Unfälle meines leiblichen Bruders Atlas, welcher in den westlichen Gegenden steht, die Säule des Himmels und der Erde mit den Schultern stützend; eine den Armen nicht leichte Last \*).“ Ferner (V. 413 ff.) : „Nur einen einzigen andern, in unablässig aufgebundenen Mühsalen durch die schmachlichen Gewaltthaten der Götter gebändigten Titanen haben wir vordem gesehen, nämlich den *Atlas*, welcher, immerwährend die gewaltige Kraft (der Arme) emporhaltend, *den himmlischen Pol* mit dem Rücken unterstützt \*\*).“

Aeschylus braucht hier das Wort *πελειάδες* (Tauben), der Lautähnlichkeit wegen, für *Πλειάδες* (die Plejaden).

\*) Οὐ δῆτ', ἐπεὶ με καὶ καθιγνήτου τύχαι  
τείρουδ' Ἀτλαντος, ὃς πρὸς ἑσπέρουσ' τόπους  
ἔζηκε, κίον' οὐρανοῦ τε καὶ χθονὸς  
ᾧμοις ἐρείδων, ἄχθος οὐκ εὐάγαλον.

\*\*) μόνον δὴ πρόσθεν ἄλλον ἐν πόνοις  
δαμέντ' ἀκαμαντοδέτοις  
Τιτᾶνα λύμαις εἰσιδόμεν θεῶν,  
Ἄτλανθ', ὃς αἰὲν ὑπέροχον (ὑπερόχων)  
σθένος κραταῖον οὐράνιον τε πόλον,  
νότοις ὑποσενάζει (ὑποστηρίζει).

Dindorf (in seiner Ausgabe des Aeschylus) setzt *ἀδαμαντοδέτοις* für *ἀκαμαντοδέτοις*, und *θεὸν* für *θεῶν*, schiebt zwischen *κραταῖον* und *οὐράνιον* das Wort *γᾶς* ein, und verwandelt die Worte *νότοις ὑποσενάζει* in *νότοις ὄχων στενάζει*, alles, nach meiner Ansicht, durchaus mit Unrecht.

Bothe (in seiner Ausgabe, Leipz. 1830, bei Hahn) meint (mit Unrecht), *ἀκαμαντοδέτοις* gehöre zu *λύμαις*, und zieht (richtig) dieses zu *θεῶν*, indem er erläutert : *contumeliis deorum, quas dii fecerunt*; er tadelt mit Recht den Scholiasten, welcher *κραταῖον* und *οὐράνιον* verbindet, meint aber irrig, die Worte *ὑπέροχον σθένος κραταῖον* seyen dasselbe wie *σθένος ὑπερόχως κραταῖον* und bezieht sie, eben so irrig, auf den die Titanen besiegenden Zeus, indem er erläutert : *vim maximam Jovis victoris*; er behält *ὑποσενάζει*, als die Lesart der Handschriften und der ältesten Ausgaben, bei, obwohl er sie für ungereimt und ohne Zweifel verdorben hält; auch verwirft er die Verbesserung in *ὑποβαστάζει*, weil dieses Wort, eben so wie *βαστάζειν*, in *ulnis sive*

Aeschylus bezeichnet also den Atlas einmal kurz als den *Himmeltragenden*, dann näher als den der mit dem Rücken den *himmlischen Pol* (die *Himmelskugel*) unterstützt, und endlich, als den der mit dem Rücken (mit den Schultern) *die Säule des Himmels und der Erde* unterstützt; eine *ungenau* Nachahmung der Darstellung Homer's, welche, deutlicher und dem Urbilde der Personification entsprechender, sagt, daß auf dem Rücken des (Berges) Atlas die Säulen stehen, die (unten) die Erde und (oben) den Himmel berühren. Die angeführten drei Stellen beweisen übrigens, wie unbestimmt, schwankend und widersprechend ein und derselbe Dichter sich über einen und denselben Gegenstand ausdrückt; und es ist daraus zu lernen, welches Gewicht Dichterworte haben, und welche unsichere Basis sie abgeben, wenn sie als Stützen und Belege für bestimmte Behauptungen und Auslegungen gebraucht werden wollen.

---

*manibus gestare* bedente und nicht zu den Worten *ὑπεροχὸν σθένος κραταῖον* passe; sofort zweifelt er nicht, daß geschrieben werden müsse: *οὐράνιον τε πόλον, νότοις ὑπὼν, στενάξει*, und erläutert: *deflere dicuntur Atlas Jovis victoriam (?) et coelum, cui ipse subest dorso (?)*, h. e. *quod dorso gestat*. Er unterstellt, die Buchstaben *ω* und *ο* seyen, wie so oft geschehen, verwechselt, das schließende, gewöhnlich übergesetzte *ν* ausgelassen und so *ὑπο* zu dem nächsten Worte (*στενάξει*) gezogen worden (*ὑπὼν, ὑπὸν, ὑπῶ, ὑπο*). Auch diesen Conjecturen vermag ich nicht beizustimmen. Ich ziehe *ἀκαμαντοδέτοις* zu *πόνοις*, setze *ὑπερέχων* für *ὑπεροχὸν*, verstehe unter *σθένος κραταῖον* die gewaltige Kraft der Arme, und nehme an, daß für *ὑποστενάξει* ursprünglich *ὑποστηρίξει*, nicht *ὑποστεγάξει* (wie G. Hermann, trotz der Sinnlosigkeit des Wortes, will) gestanden habe. Die Worte *ὑπερέχων σθένος κραταῖον* würden sagen, daß Atlas die gewaltige Kraft der Arme empor halte, oder über (den Kopf) halte, so wie jeder, der eine sehr schwere Last auf den Schultern trägt, sie nothwendig auch noch mit den emporgereckten Armen unterstützt. Wegen des Gebrauches von *ὑπερέχειν* in diesem Sinne vgl. II, II, 426, wo es heisst: »Die Eingeweide aber spiefsten sie an und hielten sie über das Feuer«: *σπλάγχνα δ' ἀμπεύραντες ὑπερέχων Ἡφαίστιο;* ferner II, IV, 249: »Damit ihr sehet, ob der Sohn des Kronos die Hand über euch hält«: *ὄφρα ἴδῃτ', αἰκ' ὑμῖν ὑπερέχῃ χεῖρᾳ Κρονίων.*

Euripides sagt im Ion (V. 1, 2): „Atlas, welcher mit dem ehernen Rücken *den Himmel, den alten Wohnsitz der Götter*, reibt, erzeugte aus einer der Göttinnen die Maja, welche den Hermes gebar \*)“; ferner im rasenden Herkules (V. 402 ff.): „Er (Herkules) streckte die Hände unter den mittleren Sitz des *Himmels*, als er zum Hause des Atlas kam, und hielt die sternigen Wohnungen der Götter fest durch seine Mannhaftigkeit \*\*)“; und endlich in Hippolytos (V. 737 ff.): „Ich würde hingelangen zu dem mit Aepfeln bepflanzten Gestade der singenden Hesperiden, wo der Meergebieter des purpurfärbigen Sees den Schiffern keinen Durchgang gewährt, die ehrwürdige Gränze *des Himmels*, welchen Atlas hält, in seiner Gewalt habend \*\*\*).“

Pindar erwähnt des Atlas in der 4. Pyth. Siegeshymne (515) mit den Worten: „Man sagt, dieß sey das schmerzlichsie, nachdem man ein Gut kennen gelernt hat, aus

\*) Ἄτλας, ὁ χαλκίοισι νάτοις οὐρανὸν,  
θεῶν παλαιὸν οἶκον, ἐκτίβων, θεῶν  
μῦθε θρῦσε Μαίαν, ἣ μ' ἐγένετο  
Ἐρμῆν.

\*\*) Οὐρανοῦ δ' ὑπὸ μέσσαν  
ἐλάννει χέρας ἔδραν,  
Ἄτλαντος δόμον ἔλθῶν·  
ἀζωροπούς τε κατέσχευ οἶκους  
ἐνανορία θεῶν.

\*\*\*) Ἐσπερίδων δ' ἐπὶ μηλόσπορον ἀκτὰν  
ἀνύσαιμι τᾶν αἰοιδᾶν,  
ἰν' ὁ ποντομέδων πορφύρεας ἕλμυας  
ναύταις οὐκ ἐδ' ὄδον νέμει,  
σεμνὸν τέρμονα κῆρον  
οὐρανοῦ, τὸν Ἄτλας ἔχει.

Man bemerke, daß auch Euripides hier den himmeltragenden Atlas dahin setzt, wo das Gebirge Atlas liegt, nämlich in den äußersten Westen Libyens, wo die Hesperiden (d. i. die *Westlichen*) wohnen, und wo das Meer, nach der Sage, in Folge des Untergangs der großen Insel Atlantis sumpfig und unfahrbar geworden seyn soll.

Nothwendigkeit den Fuß außerhalb desselben stehen zu haben (nothgedrungen dasselbe meiden zu müssen); denn so ringt auch jener Atlas nun mit dem Himmel, fern von dem väterlichen Lande und von den Besitzungen; auch der unsterbliche Zeus hat Titanen losgelassen \*).“

Nach den ältesten Dichtern sind einige Stellen bei Aristoteles, welche des Atlas erwähnen, beachtenswerth. In seiner Metaphysik (IV, 23) sagt derselbe, den verschiedenen Gebrauch des Zeitworts *haben* (ἔχειν) besprechend: „desgleichen wird von dem, was etwas verhindert, sich nach seiner Wucht zu bewegen oder zu wirken, gesagt, daß es dasselbe *habe* (ἔχειν), wie auch die Säulen die ihnen aufgelegte Last, und wie die Dichter den Atlas den Himmel *haben* (*halten*, ἔχειν) lassen, gleichsam damit dieser nicht etwa auf die Erde fallen möge, wie einige unter den Physiologen sagen \*\*).“

In der Abhandlung über den Himmel (*de coelo II, 1*) setzt er auseinander, der Himmel habe weder einen Anfang, noch ein Ende und höre nicht auf zu seyn in unendlicher Zeit, die Alten haben den Himmel und die obere Region den Göttern zugetheilt, da er allein unsterblich sey; er sey unvergänglich, ungeboren, und aller sterblichen Schwierigkeit ledig; außerdem sey er ohne Arbeit, weil er durchaus keiner zwingenden Nothwendigkeit bedürfe (*μηδεμιᾶς προσδεῖσθαι βίας ἀνάγκης*), die ihn anhaltend verhindere, so wie er von Natur ist auf eine andere Weise bewegt

\*) φαντι δ' ἔμμεν  
τοῦτ' ἀνιάρωτατον, καλὰ γινώσκοντ' ἀνάγκη  
ἔκτος ἔχειν πόδα καὶ μὴν κείνος Ἄτλας οὐρανῶ  
προσπαλαλεῖ νῦν γε πατρώας ἀπὸ γᾶς ἀπὸ τε κτεάνων·  
λύσε δὲ Ζεὺς ἀφθιτος Τιτᾶνας.

\*\*) Ἐστὶ τὸ κωλύον κατὰ τὴν αὐτοῦ ὀρμὴν τι κινεῖσθαι ἢ πράττειν, ἔχειν λέγεται τοῦτο αὐτό· ὅλον καὶ οἱ κλονεῖ τὰ ἐκκείμενα βάρη, καὶ ὡς οἱ ποιηταὶ τὸν Ἄτλαντα ποιοῦσι τὸν οὐρανὸν ἔχειν, ὡς μὴ συμπίδοιτ' ἂν ἐπὶ τὴν γῆν, ὥσπερ τῶν φυσιολόγων τινὲς φασί.

zu werden, und fährt dann also fort: „Daher darf man auch nicht meinen, daß es sich *der Fabel der Alten gemäß* verhalte, welche sagen, er *bedürfe zu seiner Erhaltung eines Atlas*; denn es scheinen diejenigen, welche diesen Ausspruch vorgebracht haben, dieselbe Meinung wie die *Späteren* zu hegen; denn als ob alle oberen Körper Schwere und eine erdigte Beschaffenheit hätten, unterstellten sie fabelhafter Weise demselben (dem Himmel) eine beseelte Nothwendigkeit“ (den Riesen Atlas nämlich \*).

In einem anderen Werke (*de animalium mot. c. 3*) erörtert Aristoteles spitzfindig, mühsam und den dürftigen Einsichten seiner Zeit gemäß, durch welche Kraft der Himmel bewegt werde; man könne in Ungewissheit darüber seyn, ob, wenn etwas den ganzen Himmel bewege, es selbst unbeweglich seyn, kein Theil des Himmels und auch nicht im Himmel seyn müsse; denn entweder bewege das selbst Bewegte den Himmel, und dann sey es nothwendig, daß ein das Unbewegliche Berührendes ihn bewege und daß dieses kein Theil des Bewegenden sey, oder es sey gerade das Unbewegliche das Bewegende, und dann werde es ebenfalls kein Theil des Bewegten seyn; und in der That hätten diejenigen richtig gesprochen, welche behaupten, daß, wenn eine Kugel im Kreise herum gedreht werde, durchaus kein Theil derselben in Ruhe bleibe, denn entweder müßte nothwendig die ganze Kugel in Ruhe bleiben oder ihr Zusammenhang zerrissen werden. Nachdem er nun noch bemerkt, daß die Pole, als bloße Endpunkte, keine Größe und keine Kraft besitzen, fährt er also fort: „Diejenigen aber, welche mythisch den *Atlas* die Füße auf der Erde haben lassen, könnten scheinen,

---

\*) Διόπερ οὔτε κατὰ τὸν τῶν παλαιῶν μῦθον ὑποληπτίον εἶχειν, οἱ φασὶν Ἄτλαντός τινος αὐτῷ προσδεῖσθαι τὴν σωτηρίαν· εἰκόσι γὰρ καὶ τοῦτον οἱ συστῆσαντες τὸν λόγον, τὴν αὐτὴν εἶχειν ὑπόληψιν τοῖς ὑστέρων· ὡς περὶ γὰρ βάρους ἐχόντων καὶ γηγῶν ἀπάντων τῶν ἀνω ὁμοίων, ὑπέστησαν αὐτῷ μυθικῶς ἀνάγκην ἐμφυχόν.

diesen Mythus mit Verstand und Einsicht erzählt zu haben, so als wäre derselbe gleichsam der Diameter und drehte den Himmel um die Pole; dieses aber könnte wohl mit dem Sachverhältniß übereinstimmen, da die Erde in Ruhe bleibt. Diejenigen aber, welche dergleichen sagen, müssen nothwendig darthun, daß dieselbe (die Erde) kein Theil des Atlas sey \*).“

Nachdem die mährchenselige Phantasie der Griechen der umgehenden dunkeln Sagen von einem hohen den Himmel wie eine Säule stützenden Berge im Westen Libyens sich bemächtigt und diesen eine so mächtige Function verrichtenden Berg glücklich in einen Riesen umgestaltet, und nachdem sodann die Dichter dieses mährchenhafte Gebilde oft und viel gebraucht und ihm dadurch einen gewissen Halt in der Volksmeinung verschafft hatten, kamen beim ersten Aufdämmern der Philosophie und Naturkunde unter den Griechen einige angehende, noch sehr unwissende, unbeholfene und stümperhafte Physiologen, welche, diesen Riesen Atlas noch nicht als ein bloßes Geschöpf der Einbildung erkennend, ihm eine gewisse Realität zu vindiciren, seine Existenz zu erklären und dieselbe als nothwendig darzustellen suchten, um das Herabfallen des Himmels auf die Erde zu verhindern. Das waren die von Aristoteles erwähnten *Späteren*, welche, in der Meinung, das Himmelsgewölbe sey von erdiger Beschaffenheit und habe demnach eine gewisse Schwere, daraus folgerten, es müsse eine lebendige Kraft geben, welche dasselbe festhalte und gewissermaßen nöthige, oben zu bleiben trotz seiner es nach unten ziehenden

---

\*) Οἱ δὲ μυθικῶς τὸν Ἄτλαντα ποιοῦντες ἐπὶ τῆς γῆς ἔχοντα τοὺς πόδας δόξαιεν ἂν ἀπὸ διανοίας εἰρηκέναι τὸν μῦθον, ὡς τοῦτον ὥσπερ διάμετρον ὄντα καὶ στρέφοντα τὸν οὐρανὸν περὶ τοὺς πόλους· τοῦτο δ' ἂν συμβαίνει κατὰ λόγον διὰ τὸ τὴν γῆν μένειν. ἀλλὰ τοῖς ταῦτα λέγουσιν ἀναγκαῖον φάναι μηδὲν εἶναι μῦθον αὐτῆν τοῦ παντός.

Schwere. Sonach wichen diese Späteren von der in der Fabel der Alten enthaltenen Meinung nur in sofern ab, als sie die Existenz eines Wesens, welches die Phantasie geschaffen hatte, hindendrein aus physischen Gesetzen als eine Nothwendigkeit zu erklären suchten.

Was Aristoteles in der dritten der oben mitgetheilten Stellen sagt, ist so müßiges Geschwätz, daßs es kaum der Mühe werth ist, ein Wort darüber zu verlieren. Der Berg Atlas mit seinen ihr Haupt in den Wolken bergenden Felsenkegeln stand natürlich auf der Erde; die kindische Phantasie, welche ihn in einen das Himmelsgewölbe stützenden Riesen umgewandelt, mußte denselben also natürlich auch auf der Erde stehen lassen; und nun kommt Aristoteles und unterstellt rein willkürlich die Möglichkeit, daßs die Märchen-bildende Phantasie nicht kindisch gewesen sey, sondern mit Einsicht und Absicht unter ihrem Riesen Atlas die in der unbeweglich feststehenden Erde steckende Achse, um welche sich der Himmel dreht, habe andeuten wollen. Nach Plutarch (*de fac. in orb. lun. VI, p. 344*) hatte, nicht sehr lange nach Aristoteles (um 270 vor Chr. Geb.), der berühmte Astronom Aristarchos von Samos, um die Erscheinungen richtig zu erklären (*ὅτι φαινόμενα σώζειν ἐπειράτο*), behauptet, *der Himmel bleibe unbeweglich* (*μένειν τὸν οὐρανὸν*), die Erde aber wälze sich (*ἐξελίττεσθαι*) in einem schiefen Kreise, indem sie sich zugleich um ihre eigene Achse drehe (*ἄμα καὶ περὶ τὸν αὐτῆς ἄξονα δινομένην*). Hierauf läßt Plutarch den Lukios den Theilnehmern an der Unterredung vorwerfen, daßs sie wegen des Mondes fürchteten, *er möge herabfallen* (*ὑπὲρ τῆς σελήνης, μὴ πέση, δεδολικατε*), was die Erde betreffe, so habe sie vielleicht Aeschylos beruhigt, nach welchem Atlas *die Säule des Himmels und der Erde mit den Schultern stütze*; allerdings ziehe sich unter dem Monde eine leichte Luft hin, von welcher es nicht sicher sey, daßs sie eine feste dichte Masse tragen könne, *die Erde aber sey, nach Pindar, von demantbesohlenen Säulen*

umgeben (τὴν δὲ γῆν κατὰ Πίνδαρον ἀδαμαντοπέδιλοι κίονες περιέχουσι)\*), darum sey Pharnakes nicht in Furcht, daß die Erde fallen möchte, den Mond aber bewahre schon seine Bewegung und der stete Umschwung vor dem Fallen, so wie die auf die Schleuder gelegten Steine durch das Umdrehen im Kreise am Herunterfallen verhindert werden; jeden Körper treibe seine natürliche Bewegung fort, darum bewege den Mond nicht seine Schwere, da die Wucht (ῥοπή) derselben durch den Umschwung (ὑπὸ τῆς περιφορᾶς) vertrieben werde. Schon Job (26, 7) sagt: „Er (Gott) hat den Norden (den nördlichen Himmel) über der Leere (über dem leeren Raum) ausgespannt, und die Erde über dem Nichts aufgehängt“ (noteh zāphôn 'al-thohû tholeh 'erez 'al-bēlîmâh אַרְץ עַל-תְּהוֹמֹת הַשָּׁמַיִם עֲלֵי-בְלֵימָהּ).  
(נֹתֵה עֲלֵי-תְהוֹמֹת הַשָּׁמַיִם עֲלֵי-בְלֵימָהּ אֶרֶץ עַל-תְּהוֹמֹת הַשָּׁמַיִם עֲלֵי-בְלֵימָהּ).

An diese Stellen der ältesten Dichter und des Philosophen schlossen sich die bei Pausanias beschriebenen Darstellungen der bildenden Kunst an. Er berichtet (VI, 19, 5), das Schatzhaus der Epidamnier zu Olympia in Elis enthalte eine vom Atlas getragene Himmelskugel (ἔχει μὲν πόλον ἀνεχόμενον ὑπὸ Ἀτλαντος). Eines der Bildwerke an dem berühmten Kasten des Kypheles beschreibt er (V, 18, 1) mit folgenden Worten: „Atlas hält, wie man sagt (wie man zu sagen pflegt), auf den Schultern den Himmel und die Erde empor, auch trägt er die Aepfel der Hesperiden. Wer aber der ein Schwert habende und auf den Atlas zugehende Mann sey, ist nicht durch eine eigene

---

\* Strabo (X, 5, S. 378. Ed. Tauchn.) berichtet, Pindar sage (φησὶν ὁ Πίνδαρος), die Insel Delos sey früher von den Wellen und dem Andränge aller Winde hin und her bewegt worden, als aber die den Apollo gebären wollende Tochter des Koios (Leto) sie betreten, da hätten sich vier aufrechte demantbesohlte Säulen aus den Wurzeln der Erde auf dem rauhen Felsen erhoben: Ἀὐτὰρ τότε τέσσαρες ὄρθαί προΐμνων ἀπώρουσαν χθονίων ἂν δ' ἐπὶ κραναῶν σκέδον πέτρα ἀδαμαντοπέδιλοι κίονες. Sicherlich hat Strabo hier die rechten Worte-Pindar's angeführt; Plutarch aber scheint sie falsch angewandt zu haben.

Inscription angegeben; es ist aber für alle deutlich, daß es Herkules sey. Ueber diesen Gegenständen ist noch beigeschrieben: „Dieser Atlas hält den Himmel, die Aepfel aber wird er verlieren“ (*Ἄτλας δὲ ἐπὶ μὲν τῶν ἄμων κατὰ τὰ λεγόμενα οὐρανὸν τε ἀνέχει καὶ γῆν, φέρει δὲ καὶ τὰ Ἑσπερίδων μήλα . . . γέγραπται δὲ καὶ ἐπὶ τούτοις*. „Atlas οὐρανὸν οὗτος ἔχει, τὰ δὲ μᾶλα μεθήσει). In dieser Stelle sind die Worte *κατὰ τὰ λεγόμενα* so wieder zu geben wie ich sie hier übersetzt habe. Pausanias will nicht sagen, daß auf dem vorliegenden Bilde Atlas wirklich den Himmel und die Erde zugleich auf den Schultern habe, denn er selbst führt sogleich die über dem Bilde befindliche Inschrift an, welche gerade das Gegentheil sagt, den Atlas nur den Himmel tragen läßt. Auch spricht er in der oben mitgetheilten Stelle nur von einer Himmelskugel (*πόλος*), welche Atlas auf einem anderen Bildwerke trage. Mit den Worten *κατὰ τὰ λεγόμενα* deutet er auf die Form, welche die Sage unter der ungenauen Feder einiger Dichter gewonnen hatte, welche, wie Aeschylos, übersahen, daß Homer nur von hohen *zwischen* Erde und Himmel befindlichen Säulen, keineswegs aber von Säulen *des Himmels und der Erde* spricht. Wer von *solchen* Säulen las, mußte nothwendig unterstellen, es sey damit gemeint, *daß sie den Himmel und die Erde zugleich trügen*. Auf die so entstandene mißbräuchliche Sage hindeutend, konnte Pausanias allerdings schreiben: „Atlas hält auf den Schultern, *wie man zu sagen pflegt* (wie mehrere Dichter gesagt haben), den Himmel und die Erde empor.“ — An den Schranken, welche den Thron des Zeus in dem Tempel desselben zu Olympia in Elis umgaben, sah er Malereien von Panänos (Bruder des Phidias). Er sagt darüber (V, 11, 2): „Unter denselben ist *der den Himmel und die Erde empor haltende Atlas*; daneben steht auch Herakles, welcher die Last des Atlas auf sich nehmen will“ (*ἐν δὲ αὐταῖς ἔσι μὲν οὐρανὸν καὶ γῆν Ἄτλας ἀνέχων*).

παρέστηκε δὲ καὶ Ἡρακλῆς ἐκδέξασθαι τὸ ἄχθος ἐθέλων τοῦ Ἄτλαντος. Auch hier gilt die eben gegebene Erläuterung.

Diese Stellen haben zu großen gelehrten, aber ganz überflüssigen Streitigkeiten über die Frage Anlaß gegeben, ob der ursprüngliche Mythos dem Atlas nur den Himmel, oder *den Himmel und die Erde zugleich* aufgeladen habe. Sie beweisen nur, daß die fabelsüchtigen Griechen sich nicht leicht entschließen konnten, einen Mythos in seiner ursprünglichen Gestalt zu belassen. Unablässig war ihre geschäftige Phantasie darauf aus, einen jeden weiter und weiter zu spinnen und seinen Inhalt zu übertreiben. Die erste Abweichung bietet die Stelle der Odyssee dar. Ich habe darüber, so wie über die Ausdrücke bei Aeschylus und Pausanias schon gesprochen. Hesiod, Euripides und Pindar bezeichnen überall nur den Himmel als die von Atlas getragene Last. Pausanias selbst sah im Schatzhause zu Olympia einen Atlas, der nur die Himmelskugel (πόλον) trug, und aus den angeführten Stellen des Aristoteles erhellt deutlich genug, daß die meisten Dichter vor ihm dem Atlas nur den Himmel aufgeladen hatten \*).

---

\*) Bei Virgilius (Aen. IV, 245 sqq.) erscheint Atlas als Berg und Greis zugleich :

. . . Jamque volans apicem et latera ardua cernit  
 Atlantis duri, coelum qui vertice fulcit;  
 Atlantis, cinotum assidue cui nubibus atris  
 Piniferum caput et vento pulsatur et imbri :  
 Nix humeros infusa tegit; tum flumina mento  
 Praecipitant senis, et glacie riget horrida barba.

An einer anderen Stelle (VI, 795) nennt er den Atlas *Himmelsträger* (coelifer) und läßt ihn auf seiner Schulter die mit glühenden Sternen besetzte Achse drehen (axem humero torquet stellis ardentibus aptum), und wieder (VIII, 135. 140) nennt er ihn den Vater der Plejaden Electra und Maja, der mit seiner Schulter die Kreise des Aethers stützt (Atlas edidit, aetherios humero qui sustinet orbes), der die Sterne des Himmels hebt (idem Atlas generat coeli qui sidera tollit). Nirgends läßt er ihn Himmel und Erde zugleich tragen. Als Lehrer der Sternkunde bezeichnet er ihn I, 40 : Cithard crinitus Jopas personat auratâ docuit quae maximus Atlas.

Noch eine andere Nachricht des Pausanias ist für den Gegenstand von Interesse; er berichtet (IX, 20, 3): „Bei Tanagra ist auch ein Grabmal des Orion und der Berg Kerykion, wo, wie sie sagen, Hermes geboren wurde, ferner ein Ort, den sie *Polos* nennen; daselbst, behaupten sie, habe Atlas gesessen und vielfältig die Dinge unter der Erde und die am Himmel erforscht, wie auch Homer von dem Atlas gedichtet habe: „Die Tochter des großgeistigen Atlas, welcher die Tiefen des ganzen Meeres kennt, und die hohen Säulen hält, welche auf beiden Seiten die Erde und den Himmel halten“ (*Ἔστι καὶ Ὀρίωνος μνήμα ἐν Τανάγρα, καὶ ὄρος Κηρύκιον, ἐνθα Ἑρμῆν τεχθῆναι λέγουσι· Πολόν τε ὀνομάζουσι χωρίον· ἐνταῦθα Ἀτλαντα κατήμενον πολυπραγμονεῖν τὰ τε ὑπὸ γῆν φασὶ καὶ τὰ οὐράνια· πεποιῆσθαι δὲ καὶ Ὀμήρω περὶ τοῦ Ἀτλαντος etc.*).

Es giebt diese Stelle, neben vielen anderen, einen weiteren Beweis ab, mit welcher Keckheit und Gedankenlosigkeit die Griechen zu lügen gewohnt waren. Die guten Tanagräer hatten gehört oder gelesen, daß bei den alten Dichtern Atlas den *Polos* des Himmels trage, sie hatten in ihrer Nähe einen Ort *Polos*, und so fort logen sie dreist, da habe Atlas gesessen und das Himmelsgewölbe durchforscht \*).

Daß, wie hier gemeldet wird, Atlas auch die Erscheinungen am Himmel durchforscht habe, ein Beobachter

---

*Hic canit errantem lunam solisque labores, Arcturum, pluviasque Hyadas etc.* Virgil's Zeitgenosse Ovidius (Metam. IV, 27, 627 sqq.) läßt den Berg Atlas aus einem durch das von Perseus vorgehaltene Haupt der Medusa versteinerten König entstehen und dann den ganzen Himmel mit allen Gestirnen auf ihm ruhen (*et omne cum tot sideribus coelum requievit in illo*). Darauf bezieht sich die obige Schilderung bei Virg. IV, 245 sqq.

\*) Es gehört diese zu den andern, eben so groben Lügen, daß der Gott Hermes in der Nähe ihrer Stadt geboren, und daß der Gründer derselben ein Abkömmling des Apollo und der Arethusa, einer Tochter des Poseidon, gewesen sey, wie in demselben Capitel bei Pausanias berichtet wird.

der Gestirne gewesen sey, ist ein höchst beachtenswerther Zug; und wir finden darüber ausführliche Mittheilungen in den Nachrichten, welche Diodor (III, 54, 56, 57, 60–62) über die Mythologie der Atlanteer (der Bewohner des Landes am Atlas) liefert, von welchen er ausdrücklich sagt, daß sie die gesittetsten Menschen jener Gegend seyen (τοὺς Ἀτλαντείου, ἄνδρας ἡμερωτάτους τῶν ἐν τοῖς τόποις ἐκείνοις), und daß ihre Mythen über die Entstehung der Götter nicht viel von der Mythologie der Griechen verschieden seyen (τὰ μυθολογούμενα παρ' αὐτοῖς περὶ τῆς τῶν θεῶν γενέσεως, διὰ τὸ μὴ πολὺ διαλλάττειν αὐτὰ τῶν μυθολογούμενων παρ' Ἑλλήσιν). In der That erhellt aus seinen Berichten, daß sie, neben sehr wenigen einheimischen (phöniciſchen) Elementen, die Götternamen der griechischen Mythologie, nur etwas anders combinirt, hatten, und alle Götter für ehemals herrschende, und um ihrer Verdienste willen vergötterte Menschen ansahen; ein Beweis, wie sehr seit dem siebenten Jahrhundert vor Chr. Geb. der Verkehr mit den griechischen Colonieen an der Nordküste von Afrika (in Cyrenaica und Marmarica) und an den Küsten von Gallien und Hispanien auf sie eingewirkt, sie mit griechischer Bildung durchdrungen und namentlich den Euhemerismus unter ihnen herrschend gemacht hatte. Nach ihrer Euhemeristischen Darstellung nun war *Uranos* der erste König der Atlanteer, er vereinigte die zerstreut wohnenden Menschen in Städten, führte den Ackerbau ein, eroberte den größten Theil der bewohnten Erde, namentlich die gegen Westen und Norden gelegenen Gegenden, beobachtete sorgfältig die Gestirne, bestimmte das Jahr und die Monate nach dem Laufe der Sonne und des Mondes, und ward, dieser großen Verdienste wegen, nach seinem Hintritte der göttlichen Ehre theilhaftig; sein Name aber (*Himmel*) wurde auf das Weltgebäude übertragen (Cap. 56). Uranos hatte 45 Kinder gezeugt, darunter achtzehn mit der *Tūaa* (Erde), die, nach ihr, *Titanen* genannt wurden und von welchen *Hyperion*,

*Atlas* und *Kronos*, *Basilea* (die große Mutter) und *Rhea* die ausgezeichnetsten waren. *Basilea* ehelichte nach dem Tode des *Uranos* ihren Bruder *Hyperion* und zeugte mit ihm den *Helios* (Sonne) und die *Selene* (Mond). *Hyperion* wurde von seinen Brüdern (Titanen) ermordet, und *Helios* wurde von denselben im Fluß *Eridanus* ertränkt, worüber *Selene* sich so entsetzte, daß sie sich vom Dache herabstürzte. Sofort wurden Beide in unsterbliche Wesen verwandelt und ihre Namen auf die Sonne und den Mond übertragen (Cap. 57). Nun heißt es (Cap. 60) weiter : „Sie (die Atlanteer) fabeln, nach dem Tode des *Hyperion* hätten die Söhne des *Uranos* das Reich getheilt, die angesehensten derselben seyen *Atlas* und *Kronos* gewesen; von diesen habe *Atlas* die Gegenden am Ocean zu seinem Antheile erhalten, und die Völker derselben *Atlanteer* benamset, und eben so habe er den größten Berg des Landes *Atlas* genannt. Sie sagen, er habe die Sternkunde genau erforscht und gewußt, und die Lehre von der Himmelskugel zuerst den Menschen beigebracht; aus dieser Ursache sey die Meinung entstanden, daß die ganze Welt auf den Schultern des *Atlas* liege, indem der *Mythus* die Erfindung und den Abriss der Himmelskugel räthselhaft andeute \*); er habe mehrere Söhne gehabt, darunter

---

\*) Καὶ τὸ μέγιστον τῶν κατὰ τὴν χώραν ὄρων ὁμοίως Ἀτλαντα προσαγορεύσαι. Φασὶ δ' αὐτὸν τὰ περὶ τὴν ἀστρολογίαν ἐξακριβῶσαι, καὶ τὸν σφαιρικὸν λόγον εἰς ἀνθρώπους πρῶτον ἐξενεγκεῖν· ἀπ' ἧς αἰτίας δόξαι τὸν σύμπαντα κόσμον ἐπὶ τῶν Ἀτλαντος ὤμων ὀχεῖσθαι, τοῦ μύθου τὴν τῆς σφαιρας εὐρεσίαν καὶ διαγραφὴν αἰνεττομένον. — Der ungefähr gleichzeitige *Virgilius* sagt ganz Aehnliches (*Aen.* I, 740 ff.) : „*Jopas* der behaarte singt zu der goldnen Laute was der große *Atlas* gelehrt hat. Derselbe singt das Umherirren des Mondes und die Arbeiten der Sonne; woher das Geschlecht der Menschen und die Thiere, woher der Platzregen und die Blitze; den *Arcturus* und die regenbringenden *Hyaden* und die gepaarten *Trionen*; warum die winterliche Sonne so sehr eilet, sich in das Meer zu tauchen, oder welcher Aufenthalt den langwierigen Nächten entgegensteht“ (*Cithard crinitus Jopas*

*Personae auratae docuit quae maximus Atlas.*

den *Hesperus* (Abendstern), nach welchem der hellste Stern am Himmel benamt worden sey; auch sieben Töchter, nach ihm *Atlantiden* genannt, habe er gezeugt, Namens *Maja*, *Elektra*, *Taygete*, *Asterope*, *Merope*, *Alkyone* und *Kelaino*, von welchen *Maja* dem Zeus den *Hermes* geboren habe; nach ihrem Tode seyen sie bei den Menschen der Ehre der Unsterblichkeit theilhaftig, an den Himmel versetzt und unter dem Namen der *Plejaden* zusammengefaßt worden“ (*καὶ καθιδρυνθείσας ἐν τῷ κόσμῳ, καὶ τῇ τῶν Πλειάδων προσηγορίᾳ περιληφθείσας*). Nochmals kommt *Diodor* auf den *Atlas* zu sprechen im 27. Cap. des 4. Buches, wo es heist: „Wir dürfen hier nicht übergehen, was von dem *Atlas* und von dem Geschlechte der *Hesperiden* gefabelt wird; denn man sagt, in dem Lande, welches *Hesperitis* genannt wird, seyen zwei Brüder, *Hesperus* und *Atlas*, gewesen, welche, ihres Ruhmes wegen, weit und breit bekannt geworden. Sie hätten sehr schöne Schafherden von gelber und goldähnlicher Farbe besessen, aus welchem Grunde die Dichter, welche die Schafe *mêla* (*μῆλα*) heissen, dieselben goldene *mêla* (*χρυσᾶ μῆλα*) genannt hätten.“ Weiter wird berichtet, *Atlas* habe die *Hesperis*, eine Tochter des *Hesperus* geehelicht, und nach dieser sey das Land *Hesperitis* genannt worden; er habe mit ihr sieben Töchter, *Atlantiden* auch *Hesperiden* genannt, gezeugt, diese habe *Busiris*, König von Aegyten, durch Seeräuber entführen lassen, *Herkules* aber habe dieselben wieder befreit und sie ihrem Vater zurückgebracht. „Dagegen (heist es weiter) habe *Atlas*, zum Danke für diese Wohlthat, dem *Herkules* nicht nur das zu dessen Arbeiten Nöthige willig

---

*Hic canit errantem lunam, solisque labores;  
Unde hominum genus et pecudes; unde imber et ignes;  
Arcturum, pluviasque Hyades, geminosque Triones;  
Quid tantum oceano properent se tingere soles  
Hiberni, vel quae tardis mora noctibus obstet.*

gegeben, sondern auch *ihn das die Sternkunde betreffende reichlich gelehrt*; denn *da er in den die Sternkunde betreffenden Dingen überaus durchgebildet gewesen sey* und eine künstliche Himmelskugel der Sterne besessen, habe er die Vermuthung für sich gehabt, *dafs er die ganze Welt auf den Schultern trage* \*).“

Man sieht, *dafs in dem Lande am Atlas selbst, wo schon viele Jahrhunderte vor Diodor (der kurz vor Chr. Geb. blühte) die Einwohner einen der höchsten, in die Wolken ragenden Gipfel des Berges Atlas eine das Himmelsgewölbe stützende Säule genannt und so den ersten Anlafs zu dem ganzen Mythos gegeben hatten, viele Jahrhunderte später, nachdem die griechische Mythologie und die Euhemeristische Deutung derselben dort eingedrungen war, Atlas als ein Beobachter der Gestirne dargestellt, und der Ursprung der Sage, dafs er den Himmel auf den Schultern trage, eben auf seine Beobachtung der Gestirne zurückgeführt worden ist.* Der Anlafs zu dieser Darstellung kann nur in der Grundbedeutung des phönici- schen, überhaupt semitischen Wortes *atla* liegen. Allgemein hat man sich bisher bemüht, den Namen *Atlas* aus dem Griechischen abzuleiten; nur Movers (die Phönicier, S. 660) wagt eine Ableitung aus dem Hebräischen; er behauptet nämlich, der Name bedeute ‘*âtel* *לְחַץ* (d. i. wie er meint, „*der Dunkele*“), oder ‘*âtel* *לְחַץ* (d. i. „*Dunkelheit*“), weil *Atlas eine Gottheit der Nacht sey* (1?). Es hängt diese seltsame Behauptung mit seiner verkehrten, rein willkührlichen und träumerischen Ansicht von der Götterlehre der Phönicier überhaupt zusammen. Ueberdies kennt das Hebräische die angeführten Wörter nicht einmal; es be-

---

\*) Ἄλλὰ καὶ τὰ κατὰ τὴν ἀστρολογίαν ἀφθόνως διδάξαι. Περιττό-  
τερον γὰρ αὐτὸν τὰ κατὰ τὴν ἀστρολογίαν ἐκτεπρονήκοτα, καὶ τὴν τῶν  
ἀστρον σφαίραν φιλοτέχνως ἔχοντα, ἔχειν ὑπόληψιν ὡς τὸν κόσμον ὅλον  
ἐπὶ τῶν ὤμων φέροντα.

sitzt nur 'ataléph אַתְּלֵפִי (*vespertilio*), was Gesenius von dem arabischen *ghatala* غَطَلَّ (*caliginosus fuit*) und 'éph אֶפֶי (*volans*) ableitet. Diesem unhaltbaren Versuche gegenüber möchte ich als gewiß und unzweifelhaft behaupten, daß der Name *Atlas* mit dem arabisch-spanischen Worte *atālaya* (*Schildwache*, eigentlich *Späher*, *speculator*) nahe verwandt sey, dessen Wurzel *tala'a* طَلَعَ die Grundbedeutung *hinaufgehen*, *emporsteigen*, *aufgehen*, *sichtbar werden*, *sichtbar machen*, *emporsteigen um zu spähen*, *umherzuschauen*, *zu beobachten* (namentlich die *Gestirne*) hat, und demnach nicht nur der Bedeutung *eminens*, *excelsus*, *alte ascendens* zum Grunde liegt, sondern auch offenbar zu der Sage Anlaß gegeben hat, *Atlas* sey ein ausgezeichnete Beobachter der Gestirne gewesen.

Die beiden Formen *atla-s* und *atālaya* sind von der chaldäischen (und syrischen) Conjugation Aphel (im Hebräischen Hiphil), welche der vierten arabischen (hier 'a-tla'a أَطَّلَعَ) entspricht, gebildet. Man vergleiche nun :

*tala'a* طَلَعَ *ascendit, ortus fuit (sol, aurora), prodit, extulit, se (dens), emersit, adolescere cepit (infans), eminuit (supra illum), apparuit, ascendit (montem), conscendit (suggestum), prospexit, adspexit (ex illo), observavit (accessum vel rationem agendi hostium), consideravit, scivit, cognovit;*

Conjug. II : *fecit ut adscenderet, sustulit, extraxit (eum è foveâ)\*)*;

Conjug. III : *eminuit (supra illum), prospexit (illud), exploravit, speculatus est\*\*), consideravit,*

\*) Vgl. das chaldäische *tala'*, *tla'* תַּלַע *extraxit, evaginavit* (hervorgehen, emporsteigen machen), *'ila'* אִילַע *extractus fuit* (eigentlich : er ist emporsteigen gemacht worden).

\*\*) Vgl. das syrische 'eth-tla' אֶתְלַא *speculatus est, exploravit, assecutus est (morborum causas)*.

*animum advertit (ad rem), cognovit (statum et conditionem), spectandum, legendum praebeuit;*

Conjug. IV (ʿa-tlaʿa أَطْلَعُ) : *conscendere eum fecit (tectum), cognoscendum impertivit, manifestavit, docuit (illum hoc), aperuit, patefecit (arcanum), revelavit, conscium fecit, scivit (rem);*

Conjug. V : *spectavit, consideravit, cognovit, intellexit (rem), scivit (rem), intuitus fuit (in quid), intentus fuit; respexit (ad rem), prospexit (ad monumentum, Joh. 5, 11), inspexit (intro, Luc. 24, 12), respexit (orientem versus), invisit (urbem, Jer. 29, 49. 8);*

Conjug. VIII : *ascendit, ortus fuit, inspexit, penetravit, perspexit (arcana), patuit occultum (rei), consideravit, exploravit (sententiam, propositumve alterius), prospexit (I Par. 15, 29), prospectavit (de coelo etc., Genes. 26, 8; Deuter. 26, 15; Jud. 5, 28; 20, 33; Psal. 14, 3; 52, 3; 79, 15);*

Conjug. X : *aspexit. Davon kommen :*

atlā<sup>on</sup> أَطْلَعُ *accessus, cum quid apparet, spec. cum sidus oritur;*

atlo<sup>on</sup> أَطْلَعُ *speculatores, exploratores;*

talʿo<sup>n</sup> طَلَعُ *nova ac primo lumine prodiens luna; flos, gemma, fructus, proventus arboris;*

tilʿo<sup>n</sup> طَلَعُ *locus prominens unde prospicitur, conspectus, terra collibus constans;*

talrʿo<sup>n</sup> طَلَعُ *altus, excelsus;*

tālirʿo<sup>n</sup> طَالَعُ *ascendens (hircus super oves, in calamo spica), horoscopus, fortuna, constellatio;*

tolūʿo<sup>n</sup> طُلُوعُ *ortus, oriens (sol);*

talājirʿo<sup>n</sup> طَلَّاعُ *speculatores, exploratores;*

- tal'-ath<sup>on</sup> طَلْعَةٌ *aspectus, visio, apparitio, iudicium geniturae ex siderum inspectione;*
- talej'-ath<sup>on</sup> طَلِيعَةٌ *speculator, anterior exercitus pars exploratrix et excubias agens (hostium vis et rationes observans);*
- me-tla'o<sup>n</sup> مَطْعٌ *locus, ex quo à superiore parte conspicitur ad imam;*
- ma-tla'o<sup>n</sup> مَطْعٌ *ortus, locus ortus siderum;*
- ma-tla'ath<sup>on</sup> مَطْلَعَةٌ *locus editus, specula, collis, agger speculatorum;*
- mo-tal'é<sup>n</sup> مَطْلَعٌ *intentus (rei), specula, locus editus;*
- mo-talla'o<sup>n</sup> مَطْلَعٌ *exortus; locus, quò ascenditur, prospicitur ve ad explorandum speculandum ve;*
- mo-tle'ath<sup>on</sup> مَطْلَعَةٌ *supra alias caput efferens (palma);*
- motha-tallé'ath<sup>on</sup> مَطْلَعَةٌ *prospiciens, episcopus, oeconomus (Aufseher);*
- moth-tal'é<sup>n</sup> مَطْلَعٌ *aggesta, strata, viae aggestae (dammartig über den Boden erhöhte Strafsen).*

Man sieht, daß das Wort *Atlas* die Bedeutungen *altus, excelsus, eminens, ascendens, locus editus, specula (Warte, Sternwarte), speculatio, speculator, observatorium, horoscopus, siderum inspectio, intuitio, consideratio, scientia, cognitio, intellectus, perspectio arcanorum, ortus (siderum, solis, lunae) etc.* in sich vereinigt, und wie daraus nicht nur die Bezeichnung des Berges *Atlas* als *hochempor steigend*, als *hohe Warte*, sondern auch die Sage hervorgehen konnte, daß *Atlas* ein *speculator, explorator, observator, ein Späher, ein Sterngucker, ein Beobachter der Gestirne, ein aufmerksamer*

*Forscher*, ein *Erforscher verborgener Dinge*, ein Mann von *tiefer Einsicht und Wissenschaft*, ein Mann, der von der hohen Warte nicht nur *nach oben an den Himmel*, sondern auch *nach unten (a superiore parte ad imam)* schaut, daß er *ὀλοόφρων* d. h. *von mächtigem, gewaltigem Geist* gewesen sey. Hieraus erklärt sich auch, wie in jener Stelle der *Odyssee* gesagt werden konnte, *daß er die Tiefen des ganzen Meeres kenne*, und wie zu den *Tanagräern* die *Sage* gekommen seyn konnte, daß er die Dinge *unter der Erde* und die *am Himmel* vielfältig erforscht habe.

In der gräcisirten Form *Atlas* ist das schließende *s* griechischer Zusatz, wie in so vielen andern uns durch die Griechen überlieferten semitischen Namen, welche auf *as* ausgehen. Dem Buchstaben *t* ist *schva mobile* beizugeben (*ἄλῃς*), welches in dem arabisch-spanischen Worte *atālaya* durch das kurze *ä* repräsentirt wird, das auch in der spanischen Volkssprache ganz den Laut desselben hat. Es bedeutet dieses Wort zuerst *Warte, Warthurm, Wachtthurm*, daher auch *Schildwache* (d. i. *Späher, speculator*); in der spanischen Ziegeunersprache bedeutet *es* *Dieb, Räuber* (als *Späher*). Davon ist abgeleitet das Verb. *atalayar* von einer Warte, einem Wachthurme, einer Anhöhe aus spähen, sehen, umherschauen, beobachten, fig. auf jemandes Thun und Lassen Achtung geben, jemanden beobachten, ausspähen \*).

---

\*) Es ist noch die Frage, ob das Wort *atalaya* erst im 8. Jahrhundert nach Chr. Geb. durch die Araber nach dem südlichen Spanien gebracht worden sey. Vielleicht hatte es sich dort noch von der Zeit der uralten phöniciischen Colonieen her erhalten, von welchen die ersten wohl 1800 bis 2000 Jahre vor der Ankunft der Araber mögen gegründet worden seyn. Strabo (III, p. 289, ed. Tauchn.) berichtet: „Die Eingeborenen des südlichen Spaniens haben sich den Phönicern so gänzlich unterworfen, daß die meisten Städte in Turdetanien und den benachbarten Gegenden noch jetzt von denselben (Phönicern) bewohnt werden“ (*οὗτοι γὰρ Φοινίκων οὕτως ἐγένοντο ὑποχείριοι ὥστε τὰς πλείους τῶν ἐν τῇ Τουρδιτανίᾳ πόλεων καὶ τῶν πλησίον τόπων ὑπ’ ἐκείνων νῦν οἰκείσθαι*). Weiter unten

Nachdem nun der phöniciſche Urfprung des Namens aufser Zweifel geſetzt iſt, kann es auch nicht ferner zweifelhaft bleiben, daß der ganze Mythos von dem Berge Atlas im äußerſten Nordweſten von Afrika (gleichviel von welchem Gipfel deſſelben) und von der Grundbedeutung des Namens ausgegangen iſt, daß die Griechen die durch phöniciſche Seefahrer zu ihnen gelangte Nachricht von demſelben bald entſtellt, den in die Wolken ragenden, anſcheinend das Himmelsgewölbe ſtützenden Berg in einen den Himmel tragenden Giganten umgeſchaffen und dieſen dann in das System ihrer Götterlehre aufgenommen, in die Sippschaft ihrer Götter verflochten und ihm eine Rolle unter ihren anderen Giganten zugetheilt haben. Daß er am Kampfe der Titanen gegen Zeus und die unter demſelben ſtehenden neuen Götter Theil genommen habe, davon wiſſen weder Homer noch Heſiod, noch die älteſten oben angeführten Dichter etwas zu ſagen; ja ſelbſt Apollodor (um 140 vor Chr. Geb.) nicht. Heſiod ſagt nur, daß Atlas aus harter Nothwendigkeit den Himmel trage, und daß Zeus ihm dieſes Loos zugetheilt habe. Erſt der ſehr ſpäte Hyginus (Fab. 150) meldet, Jupiter habe dem Atlas, welcher in einem durch Here veranlaßten

---

(S. 241) ſagt er: „Die Phöniciſer aber, behaupte ich, waren diejenigen, welche jene Gegenden bekannt gemacht haben; denn dieſe hatten den beſten Theil von Iberien und von Libyen *ſchon vor dem Zeitalter Homers* inne, und blieben Herren dieſer Gegenden bis die Römer die Herrſchaft deſſelben vernichteten“ (Τοὺς δὲ Φοίνικας λέγω μνηστὰς· καὶ τῆς Ἰβηρίας καὶ τῆς Λιβύης τὴν ἀρίστην οὗτοι κατέσχον πρὸ τῆς ἡλικίας τῆς Ὀμήρου καὶ διετέλεσαν κύριοι τῶν τόπων ὄντες μέχρις οὗ Ῥωμαῖοι κατέλυσαν αὐτῶν τὴν ἡγεμονίαν). Noch zu Strabo's Zeit hatte ſich dort die phöniciſche Bauart erhalten; denn er berichtet (S. 251): „Jene Stadt (Mänaka) iſt weiter von Kalpe entfernt und zerſtört, hat aber die Spuren einer griechiſchen Stadt bewahrt; die Stadt Malaka aber iſt näher und *von phöniciſcher Bauart*“ (ἡ δὲ Μάλακα καὶ πλησίον μᾶλλον, Φοινικικῆ τε τῶ στήματι). Die mancherlei Fabeln über den Atlas, beſonders die Umdeutung deſſelben in einen *Speculator*, in einen *Beobachter der Geſtirne*, beweisen das graue Alter der Einführung des Wortes in die äußerſten Weſtländer des Mittelmeers.

Aufstande der Titanen, den Zeus mit Athene und Apollo unterdrückte, Anführer gewesen sey, zur Strafe das Gewölbe des Himmels auf die Schultern gelegt, und noch sage man, daß dieser den Himmel unterstütze (*Atlanti autem, qui dux eorum (Titanum) fuit, coeli fornix super humeros imposuit, qui adhuc dicitur coelum sustinere*). Es genügt, den ersten Anlaß zu einem Mythos nachgewiesen zu haben; und ist dieser einmal mit Sicherheit deutlich erkannt, so ergeben sich von da ab alle verschiedenen Wendungen, Umgestaltungen und Erweiterungen desselben als willkürliche Spiele der Phantasie der Mythenerzähler und Dichter, und es ist vergebliche Mühe, einen Schein von historischer, philosophischer oder physikalischer Wahrheit, oder gar einen *ethischen* Sinn hinein zu philosophiren oder vielmehr zu deuteln. Wie so vielen andern, ist es auch dem Mythos vom Atlas ergangen; er ist in verschiedenen Zeitaltern weiter gesponnen, umgebildet, umgedeutet, ausgeschmückt, als Dichterbild gebraucht, zum Ausgangspunkte philosophischer und astronomischer Träumereien gebraucht, mit andern Mythen verflochten, bis zur Unkenntlichkeit und gänzlichem Vergessen des ersten Anlasses entstellt, auf andere Oertlichkeiten übertragen und von verschiedenen griechischen Stämmen als ihrem Stamme eigen in Anspruch genommen worden; Alles ohne irgend einen andern Grund als den der Willkühr im Lügen und Phantasiren. Schon Pindar hat diese Mythenbildung der Griechen nach dem Leben charakterisirt mit den Worten: „Sonst gibt es wohl viele Wunder; aber hie und da täuschen auch über den wahren Sinn hinausgehende, künstlich geschmiedete Fabeln mit bunten Lügen die Meinung der Sterblichen“ (Olymp. I, 28).

ἢ θάυματα πολλὰ, καὶ πού τι καὶ βροτῶν φάτιν  
ὑπὲρ τὸν ἀλαθῆ λόγον

δεδαίδαλμένοι ψεύδεσι ποικίλοις ἐξαπατῶντι μῦθοι.

Unter die Erweiterungen, Uebertreibungen und Verdrehungen des Mythos gehört auch die Versetzung des

Atlas nach Arkadien und in das Land der Hyperboreer, welche zuerst bei Apollodor erscheint. Er berichtet (3, 10, 1), Atlas habe mit der Pleione, einer Tochter des Okeanos, auf Kyllene in Arkadien sieben Töchter, Plejaden genannt, gezeugt (*"Ἀτλαντος δὲ καὶ τῆς Ὠκεανοῦ Πληϊόνης ἐγένοντο θυγατέρες ἑπτὰ ἐν Κυλλήνῃ τῆς Ἀρκαδίας, αἱ Πληϊάδες προσαγορευθεῖσαι*). Dionysius von Halikarn. (I, 61), welcher beweisen will, daß die Trojaner größtentheils Griechen gewesen und von dem Peloponnesen ausgegangen seyen, sagt: „Atlas war der erste König in dem Lande, das jetzt Arkadien genannt wird; er wohnte am Kaukasischen Gebirge; er hatte sieben Töchter, welche, wie man sagt, nun als Gestirne an den Himmel versetzt sind unter dem Namen der Plejaden; eine derselben ehlichte Zeus und erzeugte mit ihr den Jason und den Dardanus“ (*"Ἀτλας γίνεται βασιλεὺς πρῶτος ἐν τῇ καλομένῃ νῦν Ἀρκαδίᾳ· ᾗκει δὲ περὶ τὸ λεγόμενον Κανκασίον ὄρος· τοῦτω θυγατέρες ἦσαν ἑπτὰ, αἱ νῦν ἐν οὐρανῷ κατηστερίσθαιμε γόμεναι Πλειάδες ἐπὶ κλησιν*). An einer andern Stelle (II, 5, 11), von der eilften dem Herkules aufgelegten Arbeit (die goldnen Aepfel der Hesperiden zu holen) sprechend, sagt Apollodor: „Diese Aepfel waren nicht, wie einige gesagt haben, in Libyen, sondern *auf dem Atlas bei den Hyperboreern* (*Ταῦτα δὲ ἦν, οὐχ, ὡς τινες εἶπον, ἐν Λιβύῃ, ἀλλ' ἐπὶ τοῦ Ἀτλαντος ἐν Ὑπερβορείοις*); nichtsdestoweniger läßt er aber doch diese Aepfel, neben dem hundertköpfigen Drachen, auch durch die Hesperiden (die *Westlichen*) bewachen (*Μετὰ τούτου Ἑσπερίδες ἐφύλαττον, Αἴγλη, Ἐρῦθεια, Ἐγία, Ἀρέθουσα*). Sofort läßt er seinen Herkules kreuz und queer in der halben Welt herum laufen, um zu Atlas zu gelangen. Nach seiner Anordnung, oder nach der seiner Gewährsmänner, zieht der Held von Mykenä nach Makedonien, von da nach Illyrien und über den Fluß Eridanus, dann nach Libyen, wo er den Antäus besiegt, von dort nach Aegypten, wo er den König Busiris tödtet, hierauf durchwandert er Asien und geht dann nach

der Insel Rhodus und weiter nach Arabien; und nachdem er abermals durch Libyen bis an das äufere Meer gereist ist, schiffte er hinab; wo er den Becher (Kahn) erhält. Und nachdem er hinübergefahren war an das gegenüberliegende Festland, erschloß er *auf dem Kaukasus* (!) den die Leber des Prometheus fressenden Adler (*Καὶ διὰ τῆς Λιβύης πορευθεὶς ἐπὶ τὴν ἔξω θάλασσαν, καταπλεῖ οὐ τὸ δέπας καταλαμβάνει. Καὶ περαιωθείς ἐπὶ τὴν Ἰπείρον, τὴν ἀντικρὺ, κατετόξευσεν ἐπὶ τοῦ Κανκάσου τὸν ἐσθλιότα τὸ τοῦ Προμηθέως ἦπαρ αἰετὸν*). Nun heisst es weiter: „Als er *bei den Hyperboreern* zum *Atlas* kam, und Prometheus ihm rieth, nicht selbst nach den Aepfeln zu reisen, sondern die Himmelskugel auf sich zu nehmen und diesen hinzuschicken, liefs er sich überreden und nahm sie auf sich. Atlas pflückte bei den Hesperiden drei Aepfel und kam zu Herkules zurück; und da er die Himmelskugel nicht mehr halten wollte etc.“ (*Ὡς δὲ ἦκεν εἰς Ὑπερβορέους πρὸς Ἀτλαντα, ὑποθέντος Προμηθέως τῷ Ἡρακλεῖ, αὐτὸν ἐπὶ τὰ μῆλα μὴ πορεύεσθαι, διαδεξάμενον δὲ Ἀτλαντος τὸν πόλον, ἀποστέλλειν ἐκείνον, πεισθεὶς διεδέξατο, Ἀτλας δὲ, δρεψάμενος πάρ' Ἑσπερίδων τρία μῆλα, ἦκε πρὸς Ἡρακλέα. Καὶ μὴ βουλόμενος τὸν πόλον ἔχειν etc.*). Hier sehen wir den Herkules im äussersten Westen Libyens aufserhalb der Säulen des Herkules sich einschiffen und nach dem gegenüberliegenden Festlande überfahren; *aber er gelangt nicht nach Spanien, sondern an den Kaukasus*, und geht von da in das Land der Hyperboreer, wo er den Atlas findet und dennoch die *Hesperiden* (d. i. die *Westlichen*) nicht weit sind. Dafs derlei, auf grober geographischer Unkenntnis, oder muthwilliger Dichterlaune beruhende Verwirrungen keinerlei Beachtung verdienen, bedarf keines Beweises. Sie sind eben so nichtig und werthlos als desselben Apollodor's Angaben des Weges, den die Argonauten auf ihrer Rückfahrt genommen, welche an Willkühr und Verworrenheit kaum denen des Appollonius nachstehen. Dieses Versetzen von Sagen, Personen und Localitäten aus dem

Westen in den Osten und Norden, oder aus dem Mittelmeer in das atlantische, tauchte erst in einer späteren Zeit, in der der Alexandriner, auf \*).

\*) Diese Thatsache nicht beachtend oder gar nicht kennend, und auf die unbedeutendsten Autoritäten gestützt, will Kanngießser, im Widerspruche mit den gewichtigsten älteren Zeugnissen, den Atlas zu einer griechischen und zwar Arkadischen Persönlichkeit machen. Auf die oben angeführte Stelle Apollodor's sich berufend, behauptet er, der *älteste Atlas, Person*, wohne *unstreitig* in dem *nördlichen Asien* bei den Hyperboreern, wo auch die *Hesperiden* und des Atlas Bruder *Prometheus* am *Kaukasus* sich befinde. Weil der obscure Servius (Aen. 8, 134) in der ersten Hälfte des fünften Jahrhunderts nach Chr. Geb. schrieb, es habe drei *Atlas* gegeben, den *Maurischen*, den *Italischen* und den *Arkadischen*, meint er, der *Italische* sey nicht weiter bekannt, der *Arkadische* aber sey der berühmteste; dieser sey der erste König in dem gebirgigen *Arkadien*, an dem damals sogenannten *kaukasischen Gebirge* gewesen, seine *Residenz* sey (nach Apollodor 3, 10, 1) zu *Kyllene* gewesen, auch zu *Polos* bei *Tanagra* habe er sich aufgehalten und seine Forschungen an *Himmel* und *Erde* angestellt (!!); vielleicht habe er in *Böotien* auch einige *Landstriche* besessen; wenigstens hätten viele seiner zahlreichen *Enkel* daselbst *Besitzungen* gehabt (!!); seine *Abkömmlinge* seyen die *Stammväter* der älteren berühmtesten und mächtigsten Familien im *Peloponnes*, in *Böotien*, *Phokis*, auf den *Inseln* und in *Kleinasion*, selbst, wie es scheine, in *Afrika* gewesen, und ihre *Nachkommen* hätten sich durch *Klugheit* und *allerhand Künste* und *Erfindungen* ausgezeichnet; *daher müsse Atlas als ein Stammfürst in Arkadien für einen wirklichen Alt-Griechen gelten* (hier beruft er sich auf den obscure Servius, Aen. 1, 745), welcher sich aber mehr durch *Klugheit* und *Wissenschaft* als durch *politische Macht* ausgezeichnet habe; man könne ihn zwischen 1500 und 1400 vor Chr. setzen; er werde für *Arkadien wohl nicht mit Unrecht* als der *älteste Lehrer* und *Verbreiter* der *Astronomie* angesehen; er habe, nach *Diodor* (3, 59) und *Plin.* (2, 6), *genauer* den *Kreislauf* der *Gestirne* beobachtet, *zuerst* die *Vorstellung* von der *Kugelform* der *Welt* eingeführt, und *zuerst* eine *Himmelskugel* verfertigt, seine *Erfindung* der *Himmelskugel* sey in der *Sprache* des *Alterthums* ausgedrückt worden: *Atlas* trage auf seinen *Schultern* das *Weltall*: er solle auch das *Jahr* eingetheilt, die *Kenntniß* der *Natur*, *besonders der See* erweitert, und sie seinen *Enkeln* *Hermes* und *Herkules* mitgetheilt haben, nach *Servius* (Aen. 1, 745); bei *Homer* heiße er *auf Verderben-sinnend* (*ὀλοόφρων*), weil er, als *Sohn* des *Japetos*, *titanischen Ursprungs* sey; aufser *Zweifel* sey es, daß vielleicht schon in der *Zeit* *Homers*, später-

Eine der späteren Entstellungen des Mythos theilt Ovidius (Metamorph. IV, 27, 627—661) mit. Nach ihm kam Perseus auf dem Rückwege von seinem Zuge gegen die Gorgonen des Abends in das im äußersten Westen gelegene Reich des Königs Atlas, eines Sohnes des Japetus, der alle Menschen an ungeheurer Körpergröße übertraf (*hominum cunctos ingenti corpore praestans*), und dessen Gärten goldne Äpfel trugen, und begehrte Nachtherberge. Allein Atlas, des Orakels der Themis auf dem Berge Parnassus eingedenk, daß einst ein Sohn Jupiters die goldnen Äpfel erbeuten werde, wies den Bittenden mit Drohungen und Gewalt ab. Da hielt ihm Perseus das Haupt der Medusa entgegen, und alsbald wurde Atlas in einen *Berg* verwandelt; Haupt- und Barthaare wurden zu Wald, die Schultern und Arme zu Bergrücken, der Kopf zum Gipfel, die Knochen zu Felsen; er wuchs allenthalben in's Unermessliche, und der ganze Himmel mit allen Gestirnen ruhte auf ihm \*). Diese Wendung geht in sofern auf den ersten

---

hin gewiß, jenes Gebirg in Marokko von den Griechen Atlas genannt, und die Person Atlas mit allen seinen Töchtern aus Arkadien an dieses Gebirg versetzt und an dasselbe geknüpft worden sey; die Verlegung derselben Geschichten in ein anderes Land sey durch frühe Auswanderung erzeugt worden; schon Perseus habe, nach Diodor (3, 51), einen Kriegszug gegen die Gorgonen unternommen (!!), Menelaus sey in Afrika gewesen und Herodot nenne die *Maxyes*, nach ihren eigenen Aussagen, Nachkommen der Trojaner, setze südlich von Libyen überhaupt Phöniker und Griechen als eingewanderte Völker, und finde überdem daselbst so viele griechische, besonders gottesdienstliche, Gebräuche und Vorstellungen, daß er sogar von ihnen die in Griechenland üblichen ableite (alles dieß nach Herodot, 4, 174, 180, 189, 190, 191 und 196). — Ob wohl noch sonst irgendwo solche Weisheit möchte erfunden werden? — Kann gießser's von aller Kritik verlassene Gelehrsamkeit hätte ihn vortrefflich zu einem griechischen Mythographen geeignet.

\*) *Accipe munus ait; laevaue a parte Medusae  
Ipsae retroversus squalentia prodidit ora.  
Quantus erat, mons factus Atlas. Jam barba comaeque  
In silvas abeunt; juga sunt humerique manusque;*

Ursprung der Fabel zurück, als sie den sichtbaren Himmel auf einem hohen Berge ruhen läßt; nur läßt sie diesen Berg aus einem riesenhaften Menschen entstehen, während die Griechen bei dem ersten Schritte der Umbildung den scheinbar den Himmel tragenden Berg in einen Riesen umschufen.

Schließlich wollen wir noch die Bedeutung der angeblichen Töchter des Atlas, der *Plejaden*, besprechen. Das Siebengestirn, ein Haufe von dicht beisammen stehenden Sternen auf dem Nacken des Stiers, wurde von den Griechen *Πλειάδες* genannt, ein Name, welcher nicht (wie Schneider, Pott, Benfey und Andere meinen) *Schiffahrtsgestirn*, sondern den Begriff der *Mehrheit*, der *Anhäufung*, oder vielmehr den *des Hervorgehens aus der Anhäufung* ausdrückt, worüber, so wie über die Erklärung des latein. Namens *Vergiliae*, Näheres an einem anderen Orte. Als Vater desselben bezeichnet die Mythologie den *Atlas*, als ihre Mutter die Tochter des Okeanos, *Plejone* (*Πλειώνη* oder *Πληϊόνη*), ein Name, welcher, von *πλεῖος* voll, gefüllt, *πλείων*, *πλέον* mehr, *πλεονάζειν* mehr seyn, häufig, im *Ueberfusse daseyn* kommend, soviel wie *Mehrheit*, *Menge*, *Anhäufung* bedeutet\*), und demnach eigentlich den ganzen

*Quod caput ante fuit summo est in monte cacumen;  
Ossa lapis sunt. Tum partes altus in omnes  
Crevit in immensum (sic Diī statuisis) et omne  
Cum tot sideribus coelum requievit in illo.*

\*) Auch der hebräische und syrische Name des Siebengestirns *kimah* כִּימָה, *kimo'* كَيْمًا bedeutet *Haufe*, *cumulus*; vgl. das arabische *kūmah*, *kūmatho* كَوْمَةٌ *cumulus*, *kūmo* كَوْمٌ *agmen*, *kaumo* كَوْمٌ *agger*, *tumulus*; von *kāma* كَمَّمٌ *aggeravit*, conj. II *accumulavit*. Der arabische Name dieses Gestirns *tsorajjd* تَسْرَاجِدٌ bedeutet ebenfalls *Anhäufung*, *Vielheit*; er kommt von *tsard* تَسْرًا *multus*, *numerosus evasit*, *crevit*, *numerosum reddidit*, *multitudine opum superavit* (*tribus tribum*), *Plejades et lunam*

Sternhaufen bezeichnet, zu welchem sich die einzelnen darin begriffenen Sterne wie Jungen, wie Kinder oder Töchter, verhalten. Analog könnte der deutsche Name des Siebengestirns, *Gluckhenne*, Anlaß geben, die einzelnen Sterne als Hühnchen, als Jungen dieser Henne, zu bezeichnen. Nach der oben mitgetheilten Stelle aus Hesiodus bestimmten die Plejaden durch ihren Aufgang (zu Anfang des Monats Mai) den Beginn der Ernte in Griechenland, durch ihren Untergang (zu Anfang des Monats November) die Zeit des Ackerns und Säens; daher sagt Athenäus (Deipnosoph. XI, p. 490), daß die Plejaden *die Vorhersagerinnen der Geburt und der vollendeten Reife der Früchte* seyen (*τὰς οὖν τῆς τῶν καρπῶν γενέσεως καὶ τελειώσεως προσημαντικὰς Πλειάδας*). Waren sie sonach Verkünderinnen der Geburt der Früchte, der *Fülle*, des *Ueberflusses*, so darf man vermuthen, daß ihre eigenen Namen zum Theile sich darauf beziehen. *Maja* (*Μαία*), der Name der berühmtesten unter denselben, bedeutet *Hebamme*, *Entbin-derin*, *Geburtshelferin*. Vgl. *μαι-εὔειν*, *μαι-εὔεσθαι*, *μαι-οὔσθαι* *entbinden*, *ausbrüten lassen* (z. B. ὄρνιθας junge Hühner), *gebären machen*, *die Frucht zu Tage fördern*. Offenbar hatte also einer der Sterne des Siebengestirns den Namen *Maja* als Verkünder *der Geburt und der vollendeten Reife der Früchte* erhalten, und darum wurde *Maja* auch dem Hermes, dem Sohne des Zeus, zur Mutter

---

*conjunxit nox, multis opibus polluit, multae fuerunt opes*, IV : *opibus, liberis abundavit*; wovon *tsarvo* <sup>سـو</sup> *res multa, cum res multa efficitur*, *tsarvatho* <sup>سـو</sup> *multitudo, numerositas hominum, opum; opulentia; nox in quâ Plejades et Luna obviae sunt*; *tsarejjo* <sup>سـي</sup> *multus (de opibus), dives*. Man sieht, daß der Name der Plejaden auch den Begriff der Verleihung des Ueberflusses, des Reichthums, in sich fassen kann.

gegeben \*). Der Name einer anderen Plejade, *Alkyone* (*Ἀλκυνώνη*), ist unstreitig *Halkyone* (*Ἀλκυνώνη*), und bezieht sich wohl auf die Zeit, wo der Eisvogel (*ἀλκυνών*) sein Nest baut; denn während der Brutzeit dieses Vogels, die um die Wintersonnenwende eintritt, herrschte gänzliche Windstille auf dem Meere. Plutarch (*de solert. animal. c. 35*) nennt denselben das weiseste und von den Göttern geliebteste (*σοφώτατον καὶ θεοφιλέστατον*) unter den Seethieren, und fragt, *welches Thieres Zeugungen und Geburten Gott so sehr verherrlicht habe* (*τίνος δὲ γενέσεις καὶ τόκους καὶ ᾠδῖνας ὁ θεὸς οὕτως ἐτίμησε*); denn für den brütenden Eisvogel mache er um die Wintersonnenwende das ganze Meer wellenlos und unbewegt (*τῇ δ' ἀλκυνὸν τικτούση περὶ τροπὰς πᾶσαν ἴσησι θάλασσαν ἀκύνονα καὶ ἀσάλευτον*), daher gebe es kein anderes Thier, welches die Menschen so sehr lieben als diesen Vogel, durch den sie im strengsten Winter sieben Tage und sieben Nächte furchtlos das Meer beschiffen können, da alsdann die Reise auf dem Meere für sie sicherer als die auf dem Lande sey (*δι' ἣν ἐπτά μὲν ἡμέρας, ἐπτά δὲ νύκτας ἐν ἀκμῇ χειμῶνος ἀδεῶς πλέουσι, τῆς κατὰ γῆν πορείας τηρκαῦτα τὴν διὰ τῆς θαλάσσης ἀσφαλεστέραν ἔχοντες*). Sollte hiernach die Bedeutung des Namens dieser Plejade nicht klar seyn? — So hat der Name der *Merope* (*Μερόπη*) vielleicht

---

\*) *Hermes*, der höchste, ursprünglich der einzige Gott Arkadischer Hirtenstämme, der Schöpfer, der Erzeuger, wurde später als die männliche Zeugungskraft der Natur, welche die Brut der Heerden und das Sprossen der Futterkräuter verursacht und mehret, aufgefasst, und noch später in das Göttersystem der Hellenischen Stämme aufgenommen, dem Zeus, ihrem höchsten Gotte, untergeordnet, als dessen Sohn, als die personificirte Erzeugungskraft des höchsten Gottes, als eine Emanation desselben und der entbindenden, gebärenmachenden Kraft (*Maja*) dargestellt. Die Mythologen ließen diese Emanation, diese Geburt des Gottes, in dem Lande vor sich gehen, wo er ursprünglich verehrt wurde, in Arkadien, der Geburtsstätte seines Cultus; und darum wurde auch Atlas, der mythische Vater der Maja, nach Arkadien versetzt.

Bezug auf das Erscheinen oder die Brutzeit des Vogels Merops (μέροψ der Bienenfresser). Die Namen *Elektra* (Ἠλέκτρα) und *Sterope* (Στερόπη) bedeuten, jener : die *Glänzende*, *Glanzausstrahlende*, dieser : *Lichtglanz*, die *Blitzende*. Der Name *Kelaino* (Κελαινώ), d. i. die *Dunkle* bezieht sich auf das schwache, kaum bemerkbare Licht eines der Sterne, weshalb Aratus bemerkt, daß die Zahl der Plejaden zwar zu sieben angenommen werde, deren jedoch nur sechs sichtbar seyen, weil, wie sein Scholiast erläutert, die siebente nur schwach und dunkel zu sehen sey (διὰ τὸ ἀμυδροῦς τὴν ἐβδόμην ὀρᾶσθαι). Am schwierigsten ist der Name *Taygete* (Ταῦγέτη); den auch das hohe Gebirg in Lakonien trägt, zu erklären; er ist von *ταυγη* abgeleitet, in welchem Worte die Endung *γη* ohne Zweifel Suffix ist (*ταυ-γη*), wie in *αὐ-γη*, *ἡλ-ύ-γη*, *λύ-γη*, *τρού-γη*, *τρου-γη-τής*, *τρου-γη-τός*. Als Merkmale, die zugleich einem hohen Gebirge und einem Sterne eigen seyn können, bieten sich *leuchten*, *glänzen* und *groß* (angeschwollen) *seyn* dar. Das Gebirg konnte von seinen mit Schnee bedeckten Gipfeln das weithin *leuchtende*, *glänzende*, *schimmernde* genannt werden. Es ist eine nicht allzugewagte Vermuthung, daß *ταυ-γη* gleichbedeutend seyn könne mit *αὐ-γη* (vgl. *αὐ-γη-τει-ρα* die *Leuchtende*, *Glänzende*), wie *ταύ-σι-ος* oder *τηῦ-σι-ος* mit *αὔ-σι-ος* (leer, eitel, vergeblich) und *τίβηρος* (nach Hesych.) mit *ἰβηρος* gleichbedeutend ist, so wie denn auch in den keltischen Sprachen mehrere identische Wörter mit *t* anlauten, welche in anderen indo-europäischen Sprachen mit Digamma anlauten. Man bemerke auch, daß der Name der Stadt *Arne* in Böotien auch *Tarne* geschrieben wurde. Strabo (IX, 2, p. 268. Ed. Tauchn.) bemerkt darüber : „Nicht Recht haben diejenigen, welche *Tarne* statt *Arne* schreiben; denn bei den Böotiern ist nicht *Eine* Stadt *Tarne* aufzuweisen; in Lydien aber ist eine, deren auch Homer (Il. V, 44) gedenkt“ (οὐκ εἶδ' ὅτε οἱ Τάρωνην ἀντὶ τῆς Ἄρκης γράφοντες). Demnach könnte *ταυ-γη-τη* identisch seyn

mit  $\alpha\upsilon\text{-}\gamma\eta\text{-}\tau\eta$ ,  $\alpha\upsilon\text{-}\gamma\eta\text{-}\tau\eta\varsigma$  und also *glänzend*, *leuchtend* bedeuten. Hesychius hat ferner *ταυγέταις* als gleichbedeutend mit *μεγάλαις*, und *ταῦς* mit der Bedeutung *μέγας*, *πολύς*, und *ταῦ-σα-ς* mit der Bedeutung *μεγαλύνας*, *πλεονάσας*. Von *dieser* Wurzel abgeleitet würde *ταυ-γέ-τη* etwa soviel wie : die *Fülle-*, *Vermehrung-*, *Ueberflufs-*, *Wachsthum-Gebende* und *Ankündigende* bedeuten und sonach in Uebereinstimmung mit der alten an die Plejaden geknüpften Vorstellung seyn.

Plejone, die Mutter derselben, ist, wie gesagt, der ganze Sternhaufe, zu welchem die einzelnen Sterne sich wie Töchter verhalten. Eine Tochter des Okeanus wird Plejone darum genannt, weil sich der Sternhaufe, bei seinem Aufgange im Frühling, aus dem Ocean zu erheben scheint, und sich, bei seinem Untergange im Spätherbste, wieder in derselben untertaucht \*). — Als Töchter des *Atlas* aber wurden die Plejaden in so fern bezeichnet, als das im äußersten Westen liegende Gebirge Atlas hier für den Repräsentanten der äußersten Westgegend genommen wurde, die Plejaden aber auch den Namen *Hesperiden*, oder *Hesperia* (*Ἑσπερία*), die Hesperischen, d. i. die *Westlichen*, die *Abendlichen* führten. Aratus (Phaenom. v. 265) sagt : „sie drehen sich, nach der Anordnung des Zeus, als *frühe* und als *Abendliche* um (*Ἦρι καὶ ἑσπέριαι*

\*) Vgl. Virg. Georg. IV, 232 sq. :

*Taygéte simul os terris ostendit honestum  
Plejás, et Oceani spretos pede repulit amnes ;  
Aut eadem sidus fugiens ubi Piscis aquosi  
Tristior hibernus coelo descendit in undas.*

desgleichen Fest. Avienus :

*... Nam si se gurgite tollunt  
Vergiliae, curvas in flava novalia falces  
Exercere dies, si condunt aequore flammás  
Tellurem presso proscindere tempus aratro.*

und Hesiodus (Oper. et Di. v. 580) :  $\epsilon\upsilon\tau\prime$   $\alpha\upsilon$  *Πληιάδες* . . . *πίπτωσιν ἐς γερουίδα πόντον.*

εἰλλοσσονται). Früh am Morgen (ἤρι) gingen sie auf vom Anfange des Monats Mai bis tief in den Monat Juni; Abendliche (Ἑσπέριαι) waren sie so lange sie Abends aufgingen (was vom Anfange des Monats October an geschah)\*). Nach Columella (*de re rust.* 11, 2) fingen sie um den 20. October an, beym Aufgange der Sonne unterzugehen (*Tertio decimo et duodecimo Calendas Novembris solis exortu Vergiliae incipiunt occidere*), während sie um den 10. Oct. Abends aufgingen (*Sexto Id. Octobris Vergiliae exoriuntur vespere*). Nach dem äussersten Westen weist auch der Mythos bei Apollodor (III, 10, 1), nach welchem Poseïdon mit der Plejade Kelaino den Lykos gezeugt und diesen auf den Inseln der Seligen angesiedelt hat (ὄν Ποσειδῶν ἐν μακάρων ᾤκισε νήσοις). Diese Inseln lagen aber, nach Strabo (I, p. 4 und III, p. 241 ed. Tauchn.) und Diodor (V, 19..20), vor Maurusien, dem äussersten Lande gegen Westen (καὶ αἱ τῶν μακάρων δὲ νῆσοι πρὸ τῆς Μαυρουσίας εἰσι τῆς ἐσχάτης πρὸς δύσιν). Nach Diodor (IV, 27) wurden die sieben Plejaden nicht nur *Atlantiden*, sondern

---

\*) Der Scholiast des Aratus (265) sagt: „Dann sind sie (die Plejaden) *abendliche*, wenn sie am Abend aufgehen“ (τότε γὰρ ἑσπέριαι εἰσὶν ὅτε πρὸς ἑσπέραν ἀνατέλλουσι).

Derselbe (zu 255) deutet die Vaterschaft des Atlas so: „Allegorisch verstand man unter Atlas den *Horizont*, und unter der Plejone den *Ocean*; denn man meint, daß aus diesen beiden sowohl die Plejaden als auch die Hyaden und die übrigen Gestirne geboren werden, weil sie aus denselben heraufgekommen zu seyn scheinen“ (Ἀλληγορικῶς δὲ Ἄτλαντα νόησον τὸν ὀρίζοντα καὶ Πλειόνην τὸν ὠκεανὸν ἐκ τούτων γενέσθαι δοκοῦσι καὶ αἱ Πλειάδες καὶ αἱ Υάδες καὶ τὰ λοιπὰ τῶν ἀστέρων, ὅτι ἐξ αὐτῶν ἀναρχόμενα φαίνεται).

Wenn Ovidius (*Fast.* IV) sagt: „Nachdem die Nacht vorübergegangen und der Himmel sich zu röthen beginnt, fangen die Plejaden an, die Schultern ihres Vaters zu erleichtern“ (*Nox ubi transierit, coelumque rubescere primo coeperit . . . Pleiades incipiunt humeros releuare paternos*), scheint er vorauszusetzen, daß die Plejaden für die im äussersten Westen Wohnenden über dem Rücken des Gebirges Atlas aufzugehen scheinen, und insofern Töchter desselben genannt werden könnten.

auch *Hesperiden* genannt, nach ihrer Mutter *Hesperis*, einer Tochter des *Hesperus*, Bruders des Atlas ( $\alpha\varsigma \alpha\pi\omicron \mu\acute{\epsilon}\nu \tau\omicron\upsilon \pi\alpha\tau\rho\varsigma \textit{Ἀτλαντίδας}$ ,  $\alpha\pi\omicron \delta\grave{\epsilon} \tau\eta\varsigma \mu\eta\tau\rho\varsigma \textit{Ἑσπερίδας ὀνομασθῆναι}$ ); was wieder nur sagen will, daß das Siebengestirn, bei seinem Aufgang, in der äußersten Westgegend (die durch die Namen *Atlas* und *Hesperis* gleichmäÙig repräsentirt wird) aus dem Ocean emporsteigt.

Uebersicht der mannigfaltigen Deutungen, welche der vorliegende Mythos von den ausgezeichnetesten Forschern auf dem Gebiete der Mythologie bisher erfahren hat.

Creuzer (Symbol. und Mythol. I, 9 und III, 62), vom Atlas und dessen Sippschaft handelnd, meint, Japetos, der Vater desselben, sey *der Feuergott aus der Tiefe (!?)*; seine Frau, eine Okeanide, komme auch aus der Tiefe; hier seyen auch *tellurische* Andeutungen gegeben; *Prometheus* und seine Brüder und des Epimetheus Frau bedeuten *den edeln, bald lodernden, bald erlöschenden Lebensfunken*, und *Alles, was das wunderliche Menschenleben an Gütern und Uebeln Unergründliches hat (!?)*; die Vorstellung des Atlas als eines lebenden gewaltigen Wesens bleibe fest stehen, möge man nun mit Nitsch  $\omicron\lambda\omicron\phi\rho\nu\omicron\varsigma$  lesen und *allkundigen* verstehen, oder mit Buttmann und Anderen  $\omicron\lambda\omicron\phi\rho\nu\omicron\varsigma$  und *verderblich gesinnten* übersetzen; den König *Tantalus* habe die Sage zu einem *Atlas des Morgenlandes* gemacht; der Scholiast zu Euripides Orest (970—976, p. 449 Math.) sage:  $\alpha\lambda\lambda' \eta \mu\acute{\epsilon}\nu \textit{ἱστορία λέγει τὸν Τάνταλον ἀνατεταμέναις χερσὶ φέρειν τὸν οὐρανόν}$ ; und es sey nicht unwahrscheinlich, daß selbst die Namen *Atlas* und *Tantalos* von einer und derselben Wurzel ab-

stammen, nämlich von *τλάω* \*). Dabei verweist er wiederholt auf Völker's phantasirende „*Mythologie des Japetischen*

\*) Es ist nicht nur wahrscheinlich, sondern augenscheinlich gewiß, dafs der Name *Tantalus* nicht von *τλάω* abstammt. Die Wurzel ist *tat*, in Folge nasaler Dehnung des Vocals : *tant* (*tánt*). Der Vocal erleidet den Umlaut in *o*, *e*, und *i*, und die Tenuis wechselt mit der Media; daher erscheint die Wurzel auch unter den Formen *tot* (*to<sup>nt</sup>*), *iet*, *it* (*ti<sup>nt</sup>*), *tad* (*ta<sup>nd</sup>*), *dad* (*da<sup>nd</sup>*), *tod*, *dod* (*do<sup>nd</sup>*), *tid*, *ted*, *ded* (*de<sup>nd</sup>*) etc. Sie wird erweitert durch die, unmittelbar, oder mittelst eines Bindevocals (*a*, oder *o*, *e*, *i*), angehängten Suffixe *lu*, oder *ra*, oder *na*. Die Grundbedeutung ist : *sich hin und herbewegen* daher auch : *schwanken*, *beben*, *sitzern*, *fig. im Geiste hin und herbewegt werden*, *sich ängstigen*, *von Sorgen umhergetrieben werden*, *schlottern*, *nachlässig*, *schlaff seyn* etc.

Vgl. *τὰντ-α-λό-ειν*. *τὰντ-α-λί-ζειν* *hin und herbewegen*, *schütteln*, *schwanken* *machen* (bei Hesych. *ἐτανταλιχθῆ* = *ἐσεισθῆ*, *ἐταντάλιζειν* = *ἐρρῆμειν*, *τανθαλύζειν* = *τρῆμει*). Für *τανθαλύζειν* hat das Griech. auch die härtere Form *τανθ-α-ρύ-ζειν* *beben*, *sitzern*, *hin und herschwanken*. Vgl. Plato im *Kratylos* (p. 395), wo er von der Strafe des Tantalus in der Unterwelt spricht, und das schwebend Hangen und Baumeln des Steins über dessen Haupt ἢ τοῦ λίθου ὑπὲρ τῆς κεφαλῆς τανταλεία nennt. Verwandte sind, im Ital. *dand-o-la* oder *dond-ó-la* eine *Schaukel*, *Baumel*, *etwas Herabhangendes* und *Baumelndes*, *dondoli* (plur.) ein *dünner Trauerflor*, den die Frauen tragen (sogenannt, weil er herabhängt und baumelt, seiner Leichtigkeit wegen beständig hin und herflattert), verwandt mit dem deutschen *Zendel* (*tsendel*, *dsendel* für *dendel*, *tendel*) ein sehr dünner und leichter Taffet, und mit dem englischen *tinsel* (für *tintsel*, *tintel*) *Flüster*, *Flütergold*, *dind-o-lo*, *dind-erlo* oder *dend-erlo* eine *Trodde*, eine Art *Fransen* (von dem hin und her Baumeln so benannt), *dond-o-la-re* *herabhängen* und *baumeln*, *hin und herschwanken*, *dondolarsi* *sich schaukeln*, *hin und herwiegen*, *tändeln*, *trödeln*, *die Zeit unnütz zubringen*, *herumschlankeln*, *sich tölpisch anstellen*, *närrisch thun* (vgl. *δενδ-ιλλειν*, bei den Joniern *subsannare* bedeutend), *dond-o-lo* die *Schaukel*, *Baumel*, der *Töpel*, *Schlankel*, *Schlotterer*, *Kraftlose*, das *Hänseln*, *Verspotten*, *Necken*, *Vexiren*, *dond-olone* *baumelnd*, *schlankelnd*, ein *Töpel*, *Tändler*, *dond-olona* eine *dicke*, *fette* (d. h. vor Fett *schlotternde*) *Weibsperson* (vgl. das französ. *dond-on* eine *fette*, *quabbelige*, vor Fett *schlotternde* und *schwabbelnde* Person); im Schottischen *dand-ill* *herumschlankeln*, *müßig schlaff herumgehen*, *dand-er* *herumwandern*, *herumstreifen*, *müßig herumschlankeln*, *schlendern*, *tändeln*, *kindisch thun*, *seine Zeit unnütz anwenden*, *verwirrt*, *bestürzt werden* aus Unachtsamkeit oder Dummheit, *dand-ers* die *Schlacken* des Schmiedefeuers (so genannt, weil umherfliegend),

*Geschlechts*“ (S. 64, 66 und 355), welche aber die Erklärung gibt, Atlas sey „die Personification der Schiffahrt, die

im Englischen *dand-le schaukeln, hätscheln, tändeln, dand-ler, Tändler, Kinderfreund, dand-er umherschweifend, tand-er-n* eine *weiräderige Chaise* (von ihrem *Schaukeln* so benannt), *dand-y* ein *Stutzer* (d. i. ein den Körper affectirt hin und her bewegender Mensch); im Französischen *dand-in*, ein *Stutzer, alberner Mensch, dand-i-ne-r* sich hin und her wiegen; im Polnischen *dynd-el (dynd-e-le)* Ohrgehänge, Ohrbaumel, *dynd-a* Baumel, *Baumelndes, dynd-ac'* baumeln, *dynd-o-wa-c'* wackelnd laufen wie der Fuchs; im Böhmischem *danda* ein *Flügelkleid* für Kinder (weil flatternd), *tint-e-ra* (auch *tit-era*) Tändelei, *Spielzeug, Lapperei, tint-e-r-ny* tändelnd, läppisch, kindisch, *tint-ernick* ein Tändler, *läppischer Mensch*; im Flämischen *tint-e-le-n* (schwed. *tind-ra*, dän. *tind-re*) funkeln, schimmern, flimmern, besonders wie die Sterne (da dieses Flimmern eine *sitternde, vibrirende* Bewegung des Lichtes ist); im Altflämischen *tant-e-le-n* sich *wanken, streiten, balgen* (d. h. sich hin und her zerren oder reißen), *dant-e, dand-i-nne, dant-e-lo-rie* ein *herumschlankelndes, träges* Weibsbild, eine *Schlamp*; im Griechischen *δενδ-ιλλειν* hin und her bewegen, besonders die Augen, daher *nicken, winken, δένδ-α-λο-ς* oder *δάνδ-α-λο-ς* ein Vogel, der auch *ἑπίθρακος, ἐπίθυλος* oder *φοινίκουρος* (Rothschwanz) genannt wird (von seiner unruhigen Beweglichkeit, oder von dem steten Wedeln seines Schwanzes so benannt), *δενδ-α-λι-ς* eine gewisse Blume (bei Hesych.), ohne Zweifel darum so benannt, weil ihre Blüthen wie Troddeln herabhängen und baumelten, *δενδ-α-λι-δαι*, nach Erastothenes bei dem Scholiasten des Apollon. Rhod. (972), ein von den Wollarbeiterinnen angefertigter Gegenstand, ohne Zweifel *Troddeln, Fransen* (vgl. oben *dandola, dindolo, dyndel*); im Persischen *dānd, dend* دَند oder *dond* دَند *homo fatuus, stultus, stolidus, ignavus* (Schlankel), *insipientis, incautus, simplex, pauper, inops, pertinax, intrepidus, genus quoddam mendicantium, alias konkhour* كَنْكُور dicta. Vgl. oben die Bedeutung des ital. *dondolone*.

*Konkhour* bedeutet *schlankelnd, umherschweifend*, denn *konkhour* كَنْكُور heisst *quod praeter rationem rectam est, ignobilis, litigatio, also abschweifend vom Rechten, vom rechten geraden Weg, ausschweifend*. In der Bedeutung *pertinax* hat der Perser die Bewegung hin und her als eine heftige und rasche aufgefaßt; das Wort *dond* bedeutet aber auch *genus quoddam apis aut vespae* (wegen des beständigen Hin- und Herschweifens dieser Insecten so benannt; vgl. das griech. *τενθ-ρη-νη* oder *τενθ-ρη-δών* eine Art von Wespe oder wilder Biene); ferner *dānd-an* دَندَان *expectatio,*

*Bewältigung des Meeres durch menschliche Kunst, Handel und Handelsgewinn“ (1?).*

Dieser seltsamen Erklärung stimmten bei G. Hermann (Dissert. de Atlante, 1836. S. 10. 12. 13), K. O. Müller (Proleg. 1825, S. 118. 191) und Raoul Rochette (*Sur les représentat. figurées du personnage d' Atlas, 1835, p. 24*). Nägelsbach (Homerische Theologie, S. 81 ff.) erkennt in Atlas eine *Personification der Phöniciſchen Schifffahrt, und in den Himmel-tragenden Säulen die des Tyrischen Herkules oder des Phöniciſchen Volkes.*

Gruber (Allg. Encycl. VI. Th., S. 199) behauptet, die höchste Spitze des hohen Atlas sey erst späterhin für den von der alten Dichtung in eine Person verwandelten Atlas, welcher den Himmel auf seinen Schultern trug, erklärt worden (??); vielleicht liege in der Sage, daß Herkules einstmals dem Atlas seine Last abgenommen hat, der Sinn, daß die Westgrenze der damals bekannten Erde bis *Abila* (*Abyla*, der Berg bei Ceuta, eine der Säulen des Herkules, gegenüber dem Berge *Kalpe*, Gibraltar, der anderen Säule) fortrückte; die goldenen Aepfel der Hesperiden habe man *darum* hierher verlegt, weil Atlas bei dem Holen derselben durch Herkules in's Spiel

*desiderium, angor, angustiae, moeror, molestia* (das Erwarten ist ein Trippeln, eine Bewegung hin und her auf derselben Stelle; Angst, Kummer, Sorge ist ein Umhergetriebenwerden, ein Ringen und Hin- und Herwinden des Körpers und des Geistes); daher *dond-iden* ننديدن *adversitate premi, infelicem esse* (nach demselben Grundbegriffe). Hiernach darf man versuchen, die wahre Bedeutung des Namens *Tantalus* und dessen Beziehung auf die Qualen, welche der Mythos ihn erdulden läßt, zu erklären. Der Name bedeutet vielleicht: der *Gequälte*, der *Geängstigte*, jedenfalls: *der beständig hin und her Schwankende, sich hin und her Bewegende*; da der Unglückliche in beständiger Bewegung war, um nach den über ihm hängenden Früchten und nach dem ihn umfließenden Wasser zu schnappen (ohne sie jemals erreichen zu können), und um dem über seinem Haupte schwebenden Steine auszuweichen.

komme (?). Grotefend (ibid. S. 199 ff.) meint, *Atlas* sey der Name eines *mythischen Wesens*, welches verschiedentlich mißdeutet und mißbraucht worden sey; wolle man seine ursprüngliche Bedeutung kennen lernen, so müsse man die Dichter befragen, bei welchen er zuerst vorkommt. Nachdem er die betreffenden Stellen aus der Odyssee und aus Hesiod's Theogonie angeführt, macht er bemerklich, daß alle Brüder des Atlas bedeutende griechische Namen führen, und folgert, daß daher auch der Name Atlas *griechisch* seyn müsse, gleichbedeutend mit *πολύτλας* (Viel-dulder), vom *α* intensivo und *τλήναι* (*τλάω*) abgeleitet; sofort meint er, die angeführten Stellen aus Homer und Hesiod seyen hinreichend, um die Entstehung der Sagen vom Atlas befriedigend zu erklären, und die vielen Träumereien späterer Mythologen und Geographen mit Berichtigung zu deuten; der afrikanische Atlas gehöre an den Westrand der Erdscheibe, und müsse daher *aus phönici-schen Vorstellungen über das Weltgebäude* erläutert werden; die Phönicier hätten den blauen Himmel mit einer über die Erde ausgespannten Zeltdecke verglichen, die an den vier Hauptpunkten des Erdrandes auf hohen Säulen oder Bergen ruhe; *die Bergsäule am Westocean sey von den Griechen zum Atlas personificirt worden*, welchen Virgil (Aen. IV, 247 ff.) mit dichterischer Kühnheit als einen riesengestaltigen Greis beschreibe; es sey nicht nothwendig, anzunehmen, daß *ein wirkliches Gebirge* die erste Veranlassung zu der Sage vom Atlas gegeben habe (??!); sondern nach der Vorstellung der Phönicier mußte das Himmelszelt am Rande der Erde von hohen Bergen getragen werden; natürlich sey nun der Name des *Atlas* auf dasjenige Gebirg übertragen worden, welches man im äußersten Westen der Erde kennen lernte. Die Schwäche dieser ganzen Erklärung springt in die Augen. Es bleibt noch zu beweisen, daß, nach der Vorstellung der Phönicier, das Himmelszelt an den vier Hauptpunkten des Erdrandes von hohen Bergen oder Säulen getragen werden

mußte; und, abgesehen davon, warum sollte der Name Atlas *natürlich* gerade auf das Gebirge im äußersten Westen der Erde übertragen worden seyn, warum nicht auf eines der Gebirge, welche die Phöniciier und die Griechen im Norden, Süden oder Westen kannten? Fortfahrend sagt Grotefend: „Dieses Gebirge im äußersten Westen lag dem Homer in der Gegend Karthago's, nicht weit von der Insel der Kalypso, die er in die Mitte zwischen Libyen und Trinakrien versetzte; als man von Sicilien aus die westlichen Ufer Afrika's beschiffte, rückte *das atlantische Gebirge* immer weiter gegen Westen, bis ihm endlich der atlantische Ocean seine natürliche Grenze setzte. Wir sehen aus dem Namen des atlantischen Meeres und der darin gelegenen atlantischen Inseln, wie vielfache Anwendung der Name des *Atlas* in der Geographie fand; er selbst wurde zu einer *historischen Person* umgeschaffen, unter welcher man sich bald — die Homerische Schilderung und das Beiwort *ὄλοόφρων* mißdeutend — einen weisen Sternkundigen, bald einen Fürsten Afrika's und Riesen dachte.“ Dafs an diesen Vorstellungen das Beiwort *ὄλοόφρων* ganz unschuldig gewesen sey, bedarf keines weiteren Beweises. Wie es gekommen, dafs die Vorstellung von Weisheit, tiefer Einsicht und Beobachtung der Gestirne an den Namen *Atlas* geknüpft wurde, haben wir oben nachgewiesen.

Heffter (*Atlas*: eine antiquar. Abhandl. in der Allg. Schulzeitung von 1832, Nr. 74 ff.) gibt dem Namen ebenfalls griechischen Ursprung, indem er ihn, wie Creuzer, Grotefend, Welcker u. A., von *τλήμι* mit *α̂ intensivum* ableitet. Von dieser ganz unrichtigen Deutung des Namens ausgehend, will er in Atlas eine ursprünglich *rein ethische Idee, den personificirten Begriff des Dulders*, erkennen, wobei er annimmt, dafs der Begriff des Duldens *erst durch das Tragen des Himmels versinnlicht worden sey*, die *primitive Idee* demnach in der Bedeutung des Namens, die *secundäre* in der versinnlichenden Darstellung

liege. Es ist ihm dagegen schon von Andern die gegründete Einwendung gemacht worden, daß diese Hypothese ein schon sehr vermitteltes sittliches Bewußtseyn voraussetze, wie es der in den Anfängen der Völker-Entwicklung uns entgegentretenden Unmittelbarkeit des inneren Lebens nicht angemessen sey. Außerdem ist es rein undenkbar, daß es je einem Menschen hätte einfallen können, den Begriff des Duldens durch das Tragen des Himmelsgewölbes zu versinnlichen. Nur ein in die Wolken ragender Berg konnte als Säule und Träger des Himmelsgewölbes angesehen werden; diese Vorstellung ist eine dem einfachen Naturmenschen natürliche, und in der That ist der ganze Mythos von einem solchen Berge, dem Atlas im westlichen Afrika, ausgegangen. Die Umdeutung desselben in einen Giganten gehört einer späteren, obgleich immer noch sehr alten Zeit an. Heffter dagegen meint, ganz verkehrt, *seine Personification des Dulders sey erst später in einen Berg umgewandelt worden.*

K. O. Müller (Götting. gel. Anzeig. 1838, S. 379) scheute sich nicht, auf die verkehrte Hypothese Heffter's einzugehen, indem er die Vermuthung aufstellte, der Ausdruck: *Atlas trägt den Himmel* sey zuerst eine *hyperbolische Bezeichnung der Alles auf sich nehmenden Standhaftigkeit*, ein *sprüchwörtlicher* Ausdruck dafür gewesen, *woraus die allegorische Darstellung hervorgegangen sey* (??!).

Letronne, in seiner Abhandlung: *Essai sur les idées cosmographiques, qui se rattachent au nom d'Atlas, considérées dans leur rapport avec les représentations antiques de ce personnage fabuleux* (in den *Annali de l'Institut. arch.* Tom. II, p. 161—174, 1830), hält ebenfalls den Namen Atlas für ganz griechisch, meint, derselbe habe nicht ursprünglich einen *Berg*, sondern die *Personification einer kosmographischen Idee* bezeichnet, und will gefunden haben, daß die alten griechischen Mythologen dem Atlas zwei Hauptfunctionen zugetheilt, daß die Einen ihn den *Himmel*, die Andern *den Himmel und die Erde* halten lassen. Diese

Ansicht zu begründen, behauptet er, eine der ersten Vorstellungen der Griechen und anderer Völker sey gewesen, *dafs die Erde eine platte Scheibe und der Himmel ein über diese Scheibe gezogenes festes Gewölbe sey*; um nun aber die Frage, wodurch dieses Gewölbe gehalten werde, zu lösen, habe man, wie Aristoteles (*de coelo II, 1*) melde, ein *belebtes Princip* (*ἀνάγκη ἔμπυχος*) erfunden, welches diese Last trug \*); somit sey Atlas die *unmittelbare Personification der kosmographischen Idee* gewesen; an einen *Berg* habe man dabei noch *gar nicht* gedacht; diese Umbildung des Mythos (nämlich die Darstellung des Atlas als eines *Berges*) gehöre den *Physikern* an (?!), welche an die Stelle der von den Theogonidichtern personificirten göttlichen Wesen *physische Potenzen* gesetzt hätten \*\*); *über die Entstehung dieser Umbildung aber gebe uns Herodot Licht*, der (IV, 184) von den Atlanten spreche, die beim Berg Atlas wohnen; dieser Berg nun sey so hoch gewesen, dafs man nie seine Spitze sah, und die Eingeborenen hätten ihn *Säule des Himmels* genannt. Natürlich (fährt der Verf. fort) habe *der ganz griechische Name Atlas* nicht der Sprache der Landeseingeborenen angehört,

---

\*) Der Verf. vergifst, dafs Aristoteles diese angebliche Erfindung ausdrücklich als eine Deutung der *Späteren* (*τοῖς ὕστερον*) bezeichnet.

\*\*) Die Meinung des Verf., dafs die ersten Physiker (*les premiers physiciens*) die angeblich *älteste* Idee einer *belebten*, mit dem Namen *Atlas* bezeichneten Nothwendigkeit in einen Berg umgedeutet, einen *Atlas Berg* (*Atlas montagne*) daraus gemacht hätten, kehrt den Hergang geradezu um. Gerade die Physiker waren es, die eine belebte Nothwendigkeit ersonnen, d. h. den Riesen, in welchen die Phantasie den Berg Atlas umgeschaffen hatte, aus physischen Gesetzen als eine Nothwendigkeit zu erklären gesucht haben. Die älteste Vorstellung war offenbar, dafs hohe, in die Wolken ragende Berge Säulen des Himmels seyen. Der Verf. selbst bemerkt, dafs, nach der Behauptung des Ibykus, die hohen Gebirge den Himmel trugen, und sagt, er glaube, dafs darunter nichts anderes als die Gebirge der Erde zu verstehen seyen (*Je crois, que les hautes montagnes, qui selon Ibycus supportaient le ciel, n'étaient autre chose que les montagnes de la terre*).

sondern er sey dem Berge von den Griechen gegeben worden und zwar *mittelst der Verschmelzung ihrer Idee* mit der hier vorgefundenen. Als dieselben Kenntniß von dem hohen Berge im äußersten Westen Libyens, und von der Meinung des umwohnenden Volkes, daß dieser Berg die Säule des Himmels sey, erlangt hätten, habe diese locale Meinung ihnen den Gedanken eingegeben, auf dieses Land den Atlas *Berg* der ersten Physiker anzuwenden (*l'opinion locale qui leur donna l'idée d'appliquer à cette région l'Atlas montagne des premiers physiciens*); diese geographische Kenntniß vom Berge Atlas hätten aber die Griechen erst nach der Reise des Koläos von Samos (im Jahre 639 vor Chr. Geb.) bekommen können; denn erst durch diese Reise sey den Griechen die Handelsstraße nach dem Westen des mittelländischen Meeres geöffnet worden \*). In dieser Weise sucht Herr Letronne die Entstehung der Vorstellung, daß Atlas den *Himmel* trage, zu erklären; die zweite Vorstellung, *daß er auch die Erde trage*, betrachtet er als einen Versuch zur Lösung der Frage, *wie die Erde, welche das schwere Himmelsgewölbe trage, gehalten werde*. Hier zieht er nun die Indische Kosmographie herbei, nach welcher die Erde von vier

---

\*) Allein Homer und Hesiod sind doch wohl um wenigstens zweihundert Jahre älter als die Reise des Koläos nach dem Westen des Mittelländischen Meeres, Homer wenigstens gewiß. Dieser nun nennt die Kalypso eine Tochter des die Säulen des Himmels tragenden Atlas und weist ihr als Wohnstätte die Insel Ogygia zwischen Sicilien und Libyen, also schon im westlichen Theile des Mittelmeeres, an, was darauf hindeutet, daß er einige, wenn auch undeutliche Kunde gehabt haben müsse von einem im Westen Libyens liegenden mächtigen Gebirge, von dessen Rücken hohe Felsenkegel wie Säulen bis in die Wolken aufstiegen, gleichsam das Himmelsgewölbe stützten und so Himmel und Erde auseinander hielten. Hesiod setzt den Atlas schon bestimmt an die Gränzen der Erde in die Nähe der Hesperiden (d. i. der Westlichen), also in den äußersten Westen, wo das Gebirge Atlas wirklich liegt.

*Elephanten* getragen wird, die auf einer Schildkröte stehen, die ihrerseits wieder von der grossen Schlange, welche alle Welten umschlingt, gehalten wird. Diese Function (meint Hr. Letronne) habe bei den Griechen ursprünglich *Poseidon* gehabt, der daher *γαίτοχος* oder *ἀσφάλιος* geheissen habe \*); aber aus dem zweideutigen Ausdrucke *Homer's über den Atlas* (Odys. I, 52—54): *ἔχει δὲ τε κλονας αὐτὸς μακρὰς, αἱ γαῖάν τε καὶ οὐρανὸν ἀμφὶς ἔχουσιν*, habe sich eine andere Volksmeinung über das Gleichgewicht der Erdscheibe gebildet, nämlich, dafs die vom Atlas gehaltenen Säulen *Himmel und Erde zugleich tragen*, wobei Atlas seine Stelle nicht *auf*, sondern *unter der Erde* erhalten, und den *Dienst der vier Elephanten* der Indischen Kosmogonie geleistet habe (??!) \*\*). Zur Unterstützung seiner Ansichten beruft sich der Verf. auf alte Kunstwerke, die jene Vorstellung ausdrücken sollen, z. B. auf den Kasten des Kypselus, der in's achte Jahrhundert vor Chr. Geb. zu gehören scheint, und auf welchem, wie Pausanias (V, 18, 1) sagt, Atlas dargestellt war, auf den Schultern *den Himmel und die Erde* emporhaltend (*οὐρανὸν τε ἀνέχει καὶ γῆν*). Desgleichen sage derselbe (V, 11, 2), dafs an den Schranken um den Thron des Zeus zu Olympia der *den Himmel und die Erde* emporhaltende Atlas (*οὐρανὸν καὶ γῆν Ἄτλας ἀνέχων*) abgebildet

---

\*) Poseidon hatte diese Beinamen nur darum erhalten, weil das Meer die Erde umfafst, umschlingt, umschliesst und so zusammen und fest hält. Keineswegs sollte damit angedeutet werden, dafs er die Erde trage, sie mit seinem Rücken stütze und halte.

\*\*\*) Homer's Ausdruck ist gar nicht so zweideutig wie er zu seyn scheint. Das mächtige Gebirge Atlas trägt auf seinem Rücken säulenähnliche Felsenkegel, die in die Wolken ragen und also wirklich beiderseits (d. h. unten und oben) die Erde und den Himmel anfassen (*γαῖάν τε καὶ οὐρανὸν ἀμφὶς ἔχουσιν*); denn *unten* stehen sie auf der Erde fest, *oben* stossen sie an den Himmel an. Daraus konnte sich niemals, weder bei einem gescheiterten, noch bei einem dummen Volke, die Meinung bilden, dafs die vom Atlas gehaltenen Säulen *Himmel und Erde zugleich tragen*.

sey. Obgleich Pausanias (VI, 19, 5) von dem Schatzhause der Epidamnier zu Olympia sagt, es enthalte eine von Atlas getragene Himmelskugel (*πόλον ἀνεχόμενον ὑπὸ Ἀτλαντος*), so will Hr. Letronne doch nicht, daßs man hier und in den vorigen Stellen an die Himmelskugel denke, weil, wie er behauptet, die Anwendung der Kugel zur Darstellung der Erde oder des Himmels vor der Alexandrinischen Epoche nicht vorkomme. Er meint vielmehr, jene Bildwerke hätten den Atlas dargestellt, wie er mit aufgehobenen Armen den auf seinen Schultern ruhenden (die Erde vorstellenden) *Discus* halte, über welchen das Himmelsgewölbe sich hinzog \*). Eben diese Vorstellung will er denn auch auf einem in Athen gefundenen Candelaber aus der Sammlung des Hrn. Dodwell (abgebildet in den *Annali del Instituto, Tavole d'Aguinta 1830. E. s.*) bestätigt finden. Da hält ein schlangenfüßiger Jüngling über dem Kopfe mit beiden emporgehobenen Armen etwas in Form eines Halbmondes, dessen Hörner nach unten gebogen sind; und Hr. Letronne will, sehr mit Unrecht, hier den Atlas erkennen, der die Erdscheibe umfasse, über welche das Gewölbe des Himmels gezogen sey.

Raoul-Rochette, in seinem *Mémoire sur les représentations figurées du personnage d'Atlas* (Paris, imp. chez Paul Renouard, 1835), tritt den eben mitgetheilten Ansichten Letronne's entschieden entgegen. Er findet im Allgemeinen die Auffassung des Atlas als einer bloßen Personification der kosmographischen Idee zu beschränkt; denn kosmogra-

---

\*) Herr Letronne hätte, um sich consequent zu bleiben, behaupten müssen, daßs in jenen Bildwerken Atlas nicht die *Erdscheibe* auf seinen Schultern habe, sondern *Säulen*, und daßs erst auf diesen Säulen die Erdscheibe, auf dieser aber das Himmelsgewölbe ruhe. Auf allen bis jetzt aufgefundenen alten Kunstwerken aber trägt Atlas weder Säulen noch einen *Discus*; sondern ein Abschnitt der mit Sternen besetzten Himmelskugel ruht unmittelbar auf seinem Kopf und den emporgehaltenen Armen.

phische oder geographische Ideen hätten nie Einfluß auf die bildliche Darstellung geübt, die sich vorzugsweise an mythische Gegenstände oder an Traditionen aus der Heroenzeit gehalten habe; seine mythische Bedeutung habe Atlas als Mitglied der Titanenfamilie, als Mitkämpfer der Titanenschlacht, als Bruder des Prometheus, vorzüglich aber in dem Zuge des Herkules nach dem Garten der Hesperiden, und gerade in dieser Verbindung sey er auf allen von Pausanias erwähnten Denkmalen dargestellt. Zur Widerlegung der Letronne'schen Idee von einer *doppelten Function* des Atlas, einmal als Träger des *Himmels* und sodann auch als Halt der *Erde*, wodurch ihm seine Stelle *unter der Erde* angewiesen würde, macht Hr. Raoul-Rochette vor allem bemerklich, daß die natürlichste und eben darum auch gewöhnlichste Erklärung der oben angeführten Stelle Homer's die sey, daß Atlas *die Säulen halte, welche Himmel und Erde auseinander halten* (*ἀμφὶς ἔχουσιν*); man habe sich diese Säulen mit ihrer Base auf der Erde ruhend und mit ihrem Scheitel das Himmelsgewölbe tragend gedacht, und *zu dieser einfachen Idee habe die Einbildungskraft der Griechen einen Titanen gefügt, der diese Säulen mit seinem ehernen Rücken* (*χαλκίοισι νώτοις*, Eurip. Jon. 1) *stützte*; daß dies der Sinn der Homerischen Stelle sey, sehe man aus Aeschylus, der im Prometheus (347—350) dieselbe Idee ausdrücke (wo Atlas in der westlichen Gegend steht, *die Säule des Himmels und der Erde mit den Schultern stützend* \*); *die bildende Kunst habe dann*

---

\*) Die einfache Idee (Säulen, ohne einen sie haltenden Riesen) kann nur aus den Felsenkegeln des Gebirges Atlas selbst hervorgegangen seyn; die Hinzufügung eines Riesen, der diese Säulen auf seinem Rücken trägt, kann nur aus der wirklichen Gestaltung des Urbildes der Personification, nämlich nur daraus erklärt werden, daß auf dem Gebirgsrücken sich Felsenkegel erhoben, die in die Wolken des Himmels ragten. Weder die Einbildungskraft Homer's, noch die irgend eines anderen Griechen hat den Riesen hinzugefügt, und eben so wenig, früher, die

den Atlas selbst zum Träger der Welt (?) verwandelt, und so sey er auf den von Pausanias erwähnten Bildwerken dargestellt gewesen; derselbe beschreibe zwar auf den beiden von Hrn. Letronne angeführten Bildwerken den Atlas als *den Himmel und die Erde* emporhaltend (οὐρανὸν καὶ γῆν ἀνέχων), aber die *authentische Erklärung* dieses Ausdrucks sey aus der auf dem Kasten des Kypselus beigegebenen Inschrift zu entnehmen („dieser Atlas hält den Himmel, die Aepfel aber wird er verlieren“ Ἄτλας οὐρανὸν οὐτος ἔχει); man ersehe daraus, daß Atlas nur den Himmel hielt, und daß der Zusatz καὶ γῆν dem Pausanias (??) angehöre, der aber unter dem Ausdruck οὐρανὸς καὶ γῆ nichts anderes verstanden habe als die Welt (?), welche durch den πόλος, die Kugel, dargestellt war\*). Dies führt den Verf. auf andere, von Herrn Letronne übergangene, Denkmale; vor allen auf das Weihegeschenk der Epidamnier in der Altis zu Olympia (Paus. VI, 19, 5), welches eine vom Atlas getragene *Himmelskugel* (πόλον ἀνεχόμενον ὑπὸ Ἄτλαντος) hatte. Da dieses Bild ein Werk des Theokles, eines Schülers von Dipönos und Skyllis, war und somit in die 58. Olympiade (544–548 vor Chr. Geb.) gehört, so folgert Hr. Raoul-Rochette, daß die Kugel schon 300 Jahre vor der Alexandrinischen Epoche zur Darstellung des Himmels angewandt worden

---

Säulen rein ersonnen. Sie hat einfach das Gebirg mit den auf seinem Rücken emporragenden säulenähnlichen Felsen in einen Riesen umgewandelt, der (im Allgemeinen gesprochen) das Himmelsgewölbe auf seinem Rücken trägt, oder (nach einer genaueren Darstellungsweise) dieses Gewölbe mittelst der auf seinem Rücken sich erhebenden (Himmel und Erde auseinander haltenden) Säulen stützt. Euripides sagt in der vom Verf. angeführten Stelle nur, daß Atlas mit seinem ehernen Rücken *den Himmel, den alten Wohnsitz der Götter*, stütze, und Aeschylus ist ungenau, indem er denselben die Säulen des Himmels *und der Erde* mit seinen Schultern stützen läßt.

\*) Diese willkürliche Deutung findet ihre Widerlegung in der oben (S. 24 ff.) gegebenen Erläuterung der betreffenden Stelle des Pausanias.

sey. Den oben besprochenen Candelaber betreffend, macht er vor allem die Unwahrscheinlichkeit bemerklich, daß die schwere Last des Himmels und der Erde einem unbärtigen, auf so schlüpferigem Grunde (Schlangenfüßen) stehenden Jüngling aufgeladen seyn sollte, und folgert aus dem Umstande, daß auf den beiden anderen Seiten des Candelabers die Nachtule und ein Helm (Symbole der Athene) gebildet sind, und das Kunstwerk in Athen gefunden wurde, daß jene Figur den schlangenfüßigen Erichthonius mit dem runden Schilde der Athene vorstelle. Sofort weist er nach, daß in mehreren Bildwerken (auf einer Vaticanischen Vase, welche von Passeri, Pict. Etrusc. in vasc. T. III, tab. 249 bekannt gemacht wurde, auf einem in Vulci entdeckten, von Micali, Monum. tav. 36, n. 3 veröffentlichten etruskischen Spiegel und auf einer in Ruvo gefundenen, von Major Lamberti in Neapel erworbenen Vase) Herkules (in dem erstgenannten) und Atlas unter der Last des Himmels dargestellt sind, wo der Himmel *als ein Abschnitt einer mit Sternen besetzten Kugel* erscheint. Das Gemälde auf der hier erwähnten in Ruvo gefundenen Vase ist abgebildet in Creuzer's Symbolik und Mythologie, III. Theil, 1. Heft, Taf. 10, Nr. 43; woher auch die Titel-Vignette dieser Schrift.

M. G. Hermann (Handb. d. Mythol. S. 409) meint, Atlas sey für die alten Griechen in der Sprache der Kosmogonie der Ausdruck gewesen, mit dem sie den äußersten Horizont nach Westen zu benennen pflegten; in den Titanomachien ein großer Riese; durch die Erweiterung der Erdkunde habe man gehört, daß in der äußersten Westgegend des festen Landes ein hohes Gebirg sey, auf welchem das Gewölke des Himmels gleichsam als eine Last zu ruhen scheine; aus diesen Ideen zusammen sey nun das Dichterbild: *Atlas ist ein großer Riese und trägt den Himmel* entstanden; „er kennt die ganze See“, sey ganz natürlich vom *Horizont* gesagt, der alles übersieht (!!!); daher heiße er auch der *weise, verständige* ὀλοόφρων

von *ὄλοός*, wiewohl dies Wort eine doppelte Erklärung leide : 1) *ὄλος ganz*, äolisch *ὄλος*, *ὄλοός* ohne Aspiration, 2) *unversehrt, unbeschädigt, gesund, vernünftig* : also *klug, weise*; oder auch 3) *verderblich, schädlich*, von *ὄλω ich verderbe, richte zu Grunde, gehe auf Verderben aus*; auch dieses passe auf den Atlas, denn er habe den Himmel bestürmen helfen.

Gerhard (Griech. Mythologie, Berlin 1855, §. §. 106. 114. 115) sieht in dem Japetos einen „Anstürmer“ und in seinen mit der Asia-Klymene erzeugten Söhnen Atlas, Monötios, Prometheus und Epimetheus die *Urbilder menschlicher Sinnesart*. Er meint, der Titane Japetos stelle *das ethische Ungestüm titanischer Schöpfungslust, dem natürlichen Behagen des Menschen gemäfs*, dar, seine Söhne Atlas und Prometheus aber sprächen *die Grundlagen eines auch ohne die Götter frei waltenden, dafür aber allerdings von Zeus bekämpften, menschlichen Daseyns* aus, während ihre beiden Brüder Monötios und Epimetheus in sich selbst untergegangen seyen; ferner: *Atlas*, seines Namens *der Dulder*, sey in wechselnder Sage auch als der *still und umsichtig ausdauernde* Sohn des Aethers und der Gää bekannt, theils von Arkadien her als der Anherr Aeolischer Königsgeschlechter, theils, und im Sinne der Theogonie diefs hauptsächlich, als der im äussersten Westen von Zeus mit dem Stützen des Himmels belastete, *späterhin* wohl auch *als Berg* gedachte (!) Titanensohn *körperlicher Ausdauer*, den man auch am Rande des Erdbodens als Wächter der Hesperidenschlange kenne; aller Meerestiefen erfahren laut Homer, ein Sternkenner laut späterer Sage, gebe er sich zugleich *als Begründer der Seefahrt* durch die von ihm erzeugten Plejaden kund, welche als Siebengestirn die Schiffer leiten, wie denn auch Hyaden und Hesperiden seine Töchter hiefen. — Eitel Phantasieen, willkürlich aus den Angaben der Quellen herausgedeutelt!

F. G. Welcker (in s. neulich erschienenen Griechischen Götterlehre, Göttingen 1857, S. 743 ff.) sieht in

Atlas und seinen Brüdern Prometheus, Epimetheus und Monoitios *Repräsentanten der Menschheit, vier Urbilder menschlicher Art*, vier Personen von *allegorischer* Natur, in ihrem Vater *Japetus* aber den *Urmenschen*. Da nun die Namen dieser seiner vier Söhne, wie er meint, griechisch sind und eine bestimmte Bedeutung haben, der seinige aber nicht, so hält er die schon früher von Mehreren gehegte (gewiß sehr richtige) Vermuthung für erlaubt, daß der Name des dritten Bruders der Noachiden *Sem* und *Cham* von Asien oder von Kleinasien her den Griechen bekannt geblieben, und in der Abgeschiedenheit der Griechischen Halbinsel aus dem Stammvater der Völker des Nordens und Westens der *Stammvater des menschlichen Geschlechts* geworden sey (? ?), wofür das einzelne Volk sich gerne nehme.

Den Namen *Atlas* hält auch er für einen ursprünglich griechischen und leitet ihn, wie die oben Genannten, von *τλάω* ab, meinend, *Träger* sey die eigentliche Bedeutung des Wortes *Atlas*. Seine Ansicht von der Bedeutung des Mythos legt er in folgender Weise dar: von dem Titanen *Japetus* und der Okeanide *Klymene* stammen *Atlas* der hartmuthige, *κρατερόφρων*, und *Monötios*, der Ueberstolze, *ὕπερκύδας*, *Prometheus* und *Epimetheus*; in diesen vier Hauptcharakteren werde *in tiefsinniger Dichtung*, ähnlich der der drei Büßer in der Unterwelt, die *Menschheit* dargestellt, und wie die beiden letzten einander entgegengesetzt seyen, so gebe sich auch im ersten Paar ein Contrast der Sinnesart leicht zu erkennen; *Prometheus* und *Epimetheus*, an welche verschiedene die Menschheit betreffende Mythen geknüpft werden, gehen den Verstand, die *μητις* oder den *νοῦς* an, während *Atlas* und *Monötios* das Gemüth *θυμός* angehen; *Atlas*, mit zur Erleichterung der Aussprache vorgesetztem *α*, wie *Ἄπταρα* für *Πτάρα* u. a. drücke aus das *τλητὸν γένος ἀνδρῶν*, welchem die Mören *τλητὸν θυμὸν* geben (Il. 24, 49), Ertragen, Ausdauer, Ausharren, Aushalten, Strebsamkeit, Standhaftigkeit und

Geduld, wodurch besonders ausgezeichnet seyen Herakles der *ταλαεργός*, und Odysseus, welcher *τλήμων* in der Ilias (5, 670; 10, 2; 21, 430) genannt werde, wo die Grammatiker bemerkten, daß das Wort nicht, wie bei den Späteren, *unglücklich* bedeute, daher auch *πολύτλας* nicht den Dulder, sondern den *τετληότι θυμῷ vieldurchsetzenden und überstehenden* ausdrücke; der andere Bruder, der stolze Monötios, werde in der Theogonie zugleich auch der Uebermüthige (*ὕβρισις*) genannt, welchen Zeus durch den Blitz in den Erebos warf wegen seiner Frevelhaftigkeit und übermäfsigen Gewalt (v. 514—16); er und Epimetheus verschwinden, während Prometheus und Atlas in bedeutende Mythen übergehen; die Sippschaft des Japetos gehe bei dem Wechsel des Weltregiments unter, um in der neuen Welt, aus welcher ihr Typus geschöpft sey, wieder zu erstehen; *Atlas* nun erhalte in der Theogonie, die von ihm nichts Verwerfliches aussage, die Bestimmung, *worin das Ertragen auf den äusserst vorstellbaren Grad gebracht*, Hartnäckigkeit buchstäblich bestraft sey, daß er gestellt an den Gränzen der Erde, gegen die helltönenden Hesperiden hin oder wo Tag und Nacht sich nahekomen und mit einander sprechen, mit dem Haupt und den unermüdlichen Armen den weiten Himmel zu tragen gezwungen ist (v. 517—520; 746—749); nach der Odyssee (1, 52) halte er die langen Säulen, die Erde und Himmel auseinander halten, wie die eines Saales Boden und Decke; er werde dort erwähnt als Vater der Kalypso; in Hesiod's Werken und Tagen aber (v. 383) sey er Vater der Plejaden. Nachdem der Verf. die von dem den Himmel tragenden Atlas sprechenden Stellen bei Aeschylus und Euripides und Pausanias angeführt, sagt er, viel Kopfbrechens und vergeblichen Hin- und Herredens habe der Ausdruck bei Pausanias gemacht, indem man *οὐρανὸν καὶ γῆν* buchstäblich verstehen zu müssen geglaubt habe; danach aber ergebe sich keine denkbare oder ausführbare Vorstellung, und es scheine dies auch durch *κατὰ τὰ*

*λεγόμενα* zu verstehen gegeben zu seyn, was nicht, wie man angenommen, auf die mythische Darstellung, sondern auf diesen Ausdruck zu beziehen seyn würde; *man habe sprichwörtlich übertrieben und dem welcher den Himmel tragen konnte auch noch die Erde dazu aufgeladen*, ohne danach zu fragen, ob sich dies im Bilde ebenso gut verbinden liefse als es in der Sprache leicht und oft genug zusammen gehe; am Kasten des Kypselos zeuge gegen jenen Ausdruck die Inschrift selbst, die nur den Himmel enthalte \*); auf das Meer schein, besonders von einiger Höhe gesehen, der Himmel sich wie auf einen Wall am *Horizont* zu setzen; es sey also, zumal wenn man es sich nun an den Gränzen der Erde denke, der *Träger des Himmels*, der stärkste aller Träger (!!), und *um diese Erscheinung mit der Person des Atlas zu verbinden*, habe man den *natürlichen* Träger in Atlas, der die stützende Säule trägt, verwandeln müssen (!?!); K. O. Müller habe vermuthet, *Atlas trägt selbst den Himmel* (wie denn *Träger* die eigentlichste Bedeutung des Wortes sey), sey zuerst *eine hyperbolische Bezeichnung der Alles auf sich*

---

\*) Der Verf. bemerkt hier in einer Note, ebenso sage auch Pausanias selbst (6, 19, 5) nur *πόλον ἀνεχόμενος ὑπὸ Ἄτλαντος*, und ebenso Apollodor *πόλον* oder *οὐρανόν*, ebenso Virgil (Aen. 4, 147; 6, 697) und Nonnos (2, 268; 3, 353), Aristoteles de anim. motu. 3 : *οἱ δὲ μυθικῶς τὸν Ἄτλαντα ποιῶντες ἐπὶ τῆς γῆς ἔχοντα τοὺς πόδας καὶ τὸν οὐρανὸν ἀνέχοντα*; wie er (Welker) soeben, habe den Knoten längst Raoul Rochette, in seiner Streitschrift gegen Letronne, zerhauen. Er habe sich gedacht, Pausanias habe ungenau gesprochen, oder zu sehen geglaubt, was in der That nicht zu sehen war, weil er etwa *an Atlas als Weltachse* nach der Auslegung der Physiologen dachte. Dazu bemerkt nun der Verf., es sey möglich, daß diese Vorstellung von der Weltachse Anlaß gegeben habe zu dem gemeinen Ausdruck, *τὰ λεγόμενα* (?); Schömann im Prometh. (S. 306) sey nicht abgeneigt, dieser Erklärung beizutreten, die ihm (Welker) im Wesentlichen so sicher ein Unsinn zu seyn schein als ein, wie Letronne wolle, *unter Erde* mit dem über ihr gewölbten Himmel in's Bodenlose (oder wie man die Sache sonst fassen wolle) gestellter Atlas.

nehmenden *Standhaftigkeit*, ein *sprichwörtlicher* Ausdruck dafür gewesen, woraus die allegorische Darstellung hervorgegangen sey (Götting. gel. Anz. 1838, S. 379); in Verbindung mit seiner (Welcker's) davon unabhängigen Bemerkung *möchte dieser Gedanke allerdings Aufschluss geben über den Ursprung des wunderbaren Bildes*; der *ethische* Atlas und ein *physischer* Atlas werden verglichen, und da das *Titanische* in dem einen als strafwürdig betrachtet werde, das Lasttragen in dem andern eine diesem Charakter entsprechende Strafe sey, so werden beide wie Ursache und Wirkung verknüpft (?!); Atlas nämlich wisse nach der Odyssee auch alle Meeres Tiefen, gerade wie Proteus der Gewaltige (4, 385. 365), und er habe dabei das ungünstige Beiwort *ὀλοόφρων*, wie in derselben Odyssee Aetes und Minos; hierdurch sey ein zuviel, eine tadelnswerthe Anwendung angedeutet, die auch in den beiden Andern sich wohl begreifen lasse (?!); *Pindar helfe uns auf die Spur* (?); er beklage in Atlas, der nun gegen den Himmel ringt, fern von seiner Heimath und seiner Habe, den der bei guten Erkenntnissen nothwendig fehltritt (P. 4, 288 *ἀνάγκη ἐκτός ἔχει πόδα*)\*); *das Kennen aller Meerestiefen sey also figürlicher Ausdruck des allzukühn und unersättlich vordringenden Strebens, eines äußersten Zieles des allunternehmenden Menschengestes* (?!!); so habe man das *ὀλοόφρων* auch in Tanagra nach Pausanias (9, 20, 3) gedeutet, wo man sagte, daß dort Atlas gesessen habe brütend über die Dinge unter der Erde und im

---

\*) Verf. bezieht sich hier auf Schömann *de Titanomach. p. 22 — contumaciae, laboris, pericula fasque ipsum contemnentis*, und bemerkt, der Scholiast zu Od. 1, 52 beziehe *ὀλοόφρωνος*, als *ὀλεθρίων*, auf die Feindschaft der Titanen gegen die Götter, erkenne also die Andeutung einer Schuld, nur nicht die rechte, die besondere Schuld des Atlas; in einem Fabelchen bei Hygin. 150 leide Atlas die Strafe, weil er in einem durch Here veranlafsten Aufstand der Titanen, welchen Zeus mit Athene und Apollon unterdrückte, Anführer gewesen sey.

Himmel, *πολυπραγμονῶν τὰ τε ὑπὸ γῆν καὶ τὰ οὐράνια*; wenn nun dieser *ethische* Charakter des Atlas und sein Uebermafs in den ältesten Urkunden verstanden werden könne, so falle die Völcker'sche Erklärung, Atlas sey „die Personification der Schifffahrt, die Bewältigung des Meeres durch menschliche Kunst, Handel und Handelsgewinn“, von selbst weg; die Erfindung der Schifffahrt lege Aeschylus dem Prometheus bei; keiner Erläuterung bedürfe es, wie nach der Euhemeristischen oder der pragmatischen Ansichtweise Atlas zum König geworden sey, und zum Astronomen, er, der den Himmel so nahe hatte (?!); *durch einen besonderen Zufall aber sey er auch zu einem Berge geworden (?!)*; Herodot erzähle von einem schmalen ganz runden Berge in Libyen, so hoch, daß man niemals den Gipfel erblickte, welchen die Einheimischen, die Atlanteer, Säule des Himmels nannten (wie Aeschylus den Aetna) und nenne ihn Atlas; *diesen Namen könne dem Berg nur die Griechische Sage gegeben haben, da der mythische Träger des Himmels, Atlas, den Griechen und nicht den Garamanten oder Nasamonen angehöre (??)*; ihren *mythischen* Atlas und den *physischen* Atlas in Verbindung zu bringen, hätten die Alten das *einfache* Mittel gehabt, *den Japetiden König Atlas in einen Berg zu verwandeln (?!)*; Polyidos bei Tzetzes lasse Perseus einen Libyschen Hirten durch die Gorgo in den Berg Atlas versteinern; bei Euripides hingegen *sey noch bestimmt der Altgriechische Atlas und der Berg auseinander gehalten* \*); wie die Geographie, von Strabo an, sich vergeblich bemüht habe, in Afrika den Herodotischen Atlas aufzufinden, setze Ideler

---

\*) Von diesem Auseinanderhalten ist in den oben wörtlich angeführten Stellen des Euripides nichts zu finden. In seinem Hippolytus setzt er den den Himmel haltenden Atlas offenbar in den äußersten Westen Libyens, in die Nähe jenes Meeres, welches, nach einigen Sagen, in Folge des Untergangs der großen Insel Atlantis sumpfig und unfahrbar geworden seyn soll.

in einer von Alex. von Humboldt in seine Ansichten der Natur (Th. 1, S. 177 ff. 3. Ausg.) aufgenommenen Stelle auseinander; aber Ideler's Ansicht, daß der Atlas des Homer und Hesiod kein anderer seyn könne als der Pic von Teneriffa, während der Atlas der Griechischen und Römischen Geographen im nördlichen Afrika zu suchen sey, sey so gewiß eine Täuschung, als den Griechen „ihre Dichter und Volkssagen den Atlas als einen sehr hohen, an der westlichen Gränze der Erde liegenden Berg“ **nicht** geschildert hätten (??!), wohl aber möchte er (Welcker) sehr bestimmt vermuthen, *daß die Atlanteer und ihr Atlas eine reine Erfindung (?) derselben Geographen seyen*, welchen Herodot auch die an den großen Fluß Triton versetzten Lotophagen, den auf einer Fahrt nach Delphi vor der Kolchischen Reise an den großen See Tritonis verschlagenen Jason und so viel anderes rein Fabelhaftes nachzähle; diese Leute hätten sich gefallen, einen so berühmten Mythos, wie es der von Atlas im fernen Westen war, natürlich zu erklären (??), so wie die Physiologen auf ihre Art die Welt von dem Druck einer mythischen Idee zu befreien gewußt hätten, indem sie, wie Aristoteles (Metaph. 4, 23. De coelo 2, 1, und De anim. mot. 3) berichte, den Atlas als eine lebendige Kraft *ἀνάγκη ἔμψυχος* erklärten (mit Rücksicht (?) auf *κρατερῆς ὑπ' ἀνάγκης* in der Theogonie 917), welche die Last des ehernen Himmels abhalte, auf die Erde zu fallen, oder als Weltachse\*); einen anderen Zweig treibe der Atlasmythus, dessen Ansatz, wie es scheine, in einer Genealogie liege; in der Theogonie sey Mäa, die Mutter des Hermes, Tochter des Atlas genannt (938), was nach der vermuthlichen Bedeutung von *μάω*, mit Bezug auf die *ὄρη* in Hermes, wegen der Bedeutung von Atlas angenommen zu seyn (!) und

---

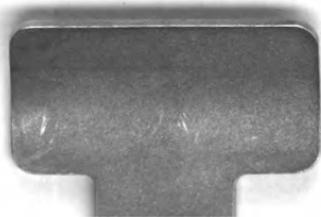
\*) Wie jene Stellen des Aristoteles zu verstehen seyen und was aus ihnen erhelle, habe ich oben (S. 19—23) erläutert.

sich ähnlich zu verhalten scheine wie Pallas als Vater zur Athene, Perses als Vater zur Hekate, eine Eigenschaft bestätigend oder andeutend; durch die Mutter ihres Hermes aber hätten die Arkader den *Atlas* und mit ihm zugleich seine Töchter die sieben Plejaden an sich gezogen, unter welche dann *Mäa* (zuerst eine Idee oder Potenz) nun als mythische Person aufgenommen worden sey; habe es doch in Tanagra zu der Behauptung, dort habe Atlas seinen tiefen Betrachtungen nachgehängt, hingereicht, dafs da ein Denkmal des Orion war, ein Berg Kerykion, auf dem (und nicht auf dem Kyllenischen in Arkadien) Hermes geboren worden, und dafs ein Ort *Polos* hiefs, benannt nemlich nach dem Träger des *πόλος*; wie Apollodor sage, seyem mit der *Mäa* auch die anderen Plejaden dem Atlas in Kyllene geboren worden, der also hier ein Arkader sey, während bei demselben Apollodor auch der Atlas der gemeinen Fabel, bei den Hesperiden, wo Herkules die Aepfel holt, nicht fehle; in der Aeneis (8, 137. 141) bleibe der Vater der Electra und der *Mäa* der Himmsträger (*aetherios humero qui sustinet orbis, coeli qui sidera tollit*); in der geschwätzigigen Sage aber bei Dionys v. Halikarn. (Antiq. 1, 61) über die Abstammung des Dardanus sey Atlas der erste König in Arkadien, der bei dem in der Geschwindigkeit dahin versetzten Kaukasischen Berge wohnte.









Digitized by Google  
Digitized by Google  
Digitized by Google

